Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 146. Fernsprecher No. 52. Montag, den 28. März. Fernsprecher No. 52. 1898.

Abend-Ausgabe.

Für das 2. Quartal 1898
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
zu abonniren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämmtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Flottenvorlage im Reichstag.

⊙ Berlin, 26. März.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung der Flottenvorlage bei § 2 fort, der von der Erneuerung der Schiffe durch Ersatzbauten innerhalb eines regelmäßigen Zeitraums handelt. Die Kommission hat folgenden Zusatz hinzugefügt: Die Fristen laufen vom Jahre der Bewilligung der ersten Rate des Ersatzschiffes. Zu einer Verlängerung der Ersatzfrist bedarf es im Einzelfalle der Zustimmung des Bundesraths, zu einer Verkürzung derselben des Reichstags. Etwaige Bewilligungen von Ersatzbauten vor Ablauf der gesetzlichen Dauer sind innerhalb einer mit dem Reichstag zu vereinbarenden Frist durch Zurückstellung anderer Ersatzbauten auszugleichen. Der Präsident bittet die Redner, sich in ihren Ausführungen an den § 2 zu halten. Das Referat erstattet Abg. Lieber (Centr.). — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (deutschsoz. Reformp.) betont, daß es angesichts der Mahnung des Präsidenten, zu § 2 nur sachlich zu sprechen, unmöglich sei, die Stellung seiner Partei, welche noch nicht zu Wort gekommen sei, zur Flottenvorlage darzulegen. Er behalte sich vor, dies bei der dritten Lesung zu thun. — Abg. Rintelen (Centr.) sagt, durch § 2 werde das Budgetrecht des Reichstags ein für allemal beseitigt, und das hindere ihn, für diesen Paragraphen zu stimmen, obwohl die Mehrheit seiner Partei anderen Erwägungen folge. — Staatssekretär Tirpitz weist darauf hin, daß § 1 auch schon als logische Folge ein Referat enthalte. § 2 wolle nur das nachholen, was aus Mangel an Erfahrungen bisher in der Marine versäumt worden sei. Ohne den § 2 sei das Gesetz für die Regierung unannehmbar. Mit der Fassung der Kommission sei die Regierung einverstanden. — Abg. Fuchs (Centr.) führt aus, die Welt sei voll von Reternaten, jeder regelmäßige Ersatz sei ein Reternat. Abg. Bebel habe sich in Uebertreibungen gefallen in der Frage des Reternats. Der Redner erörtert die Haltung seiner Partei in politischen Fragen und wird hierbei vom Präsidenten zur Sache gerufen. — Abg. Barth (freis. Ver.) hebt hervor, wer für § 1 gestimmt habe, müsse auch für § 2 stimmen. Die Bindung auf mehrere Jahre halte er für seine Person nicht für zweckmäßig; das werde ihn aber nicht abhalten, für das ganze Gesetz zu stimmen. Der Abgeordnete Richter habe seine Haltung in der Flottenfrage nach und nach ganz geändert. Herr Richter befinde sich nicht in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, die durchaus für eine Verstärkung der Flotte sei. Das ganze Volk sei dafür. Redner werbe mit allen seinen Freunden für die Vorlage stimmen. — Abg. Roeren (Centr.) legt dar, daß die ablehnende Haltung der Minderheit seiner Partei mit den Auffassungen des verstorbenen Abg. Windthorst nicht in Widerspruch stehe. Windthorst sei stets gegen jede einstmalige Bindung des Reichstags gewesen. Die Bindung des Marine-Etats sei hier eine außerordentliche, der Reichstag gebe gegenüber den Regierungen sein bestes Machtmittel aus der Hand. Die Mehrheit des Centrums befinde sich im Widerspruch mit der Haltung Windthorsts. Wenn der Abg. Frhr. v. Hertling meine, daß sich die Stellung des Centrums seit 1887 geändert habe, so . . . Der Präsident unterbricht den Redner mit der Bemerkung, er möchte zu § 2 sprechen. Der Redner fährt fort, er habe nur dem entgegentreten wollen, als ob das Centrum jetzt für die Bindung stimmen könnte. Man könne nicht alle folgenden Reichstage jetzt binden binden. — Abg. Spahn (Centr.) erwidert dem Vorredner, daß die Haltung der Mehrheit des Centrums mit der Haltung von Windthorst und von Schorlemer-Alst vollkommen übereinstimme. Die Herren, die für § 1 stimmten, müßten logischer Weise auch für § 2 stimmen. — Staatssekretär Graf Posadowsky betont, das Leitmotiv der Rede des Abg. Roeren sei, daß er sachlich Alles bewilligen, aber nur nicht ein wichtiges Budgetrecht des Reichstags aus der Hand geben wolle. Damit stelle der Abgeordnete die parlamentarische Machtbefugniß über das Wohl des Vaterlandes, das viel höher stehe. (Lärm bei den Sozialdemokraten. Der Widerspruch von dieser Seite (zu den Sozialdemokraten gewendet) tangire ihn nicht. Eine Partei, die das Eigenthum, die Monarchie, das Vaterland expropriiren wolle, habe für ihn, den Redner, keinen Werth. Sie gerire sich als Feindin der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, und er bedaure, daß es noch Leute gebe, die diese Gefahr nicht erkannt hätten und über dieser Gefahr eingeschlafen seien. Die Regierung werde Alles dazu thun, um das deutsche Volk aus diesem Schlafe aufzurütteln. (Zuruf des Abg. Singer: Wir werden länger hier sein als Sie.) Er, Redner, stehe hier als Diener Sr. Majestät des Kaisers und werde so lange hier stehen, als er das Vertrauen des Monarchen besitze, und werde mit Vergnügen sein Amt verlassen, wenn er das Vertrauen Sr. Majestät nicht mehr haben sollte. In England habe man 1889 keine parlamentarischen Bedenken gegen solche Bindungen in Marinesachen gehabt. Wer die Flotte nicht wolle, der suche die Gründe in etatsmäßigen Bedenken. — Abg. Richter (freis. Volksp.) führt aus, im englischen Gesetz stehe nichts von Ersatzbau, nichts von Reternat. Nirgends in der Welt wurde man dem Parlament solche Beschränkungen zu, wie hier dem Reichstag. Er habe sich nicht in seinen Ansichten bezüglich der Flotte geändert, sondern höchstens in der Werthschätzung des Reichstags. Abg. Barth habe sich früher gegen die Verstärkung der Flotte und gegen eine Weltpolitik ausgesprochen. Die Flotte könne auch ohne Bindung des Reichstags geschaffen werden. — Abg. Roeren (Centr.) meint, die Ausführungen des Staatsministers Grafen Posadowsky gegen die Minderheit des Centrums seien grundlose Verdächtigungen gewesen. — Staatsminister Graf Posadowsky erwidert, jede Beleidigung oder Verdächtigung habe ihm ferngelegen. — Staatssekretär Tirpitz verweist auf das italienische Flottengesetz, in dem auch eine Bindung des Parlaments enthalten sei. — Abg. Kehler (Centr.) spricht sich gegen die Bindung aus. — Abg. Richter (freis. Volksp.) tritt den Deduktionen des Staatssekretärs Tirpitz entgegen. — Nach einem Schlußwort des Referenten Abg. Lieber (Centr.) wird der § 2 mit 198 gegen 118 Stimmen angenommen. (Es nahmen also an der Abstimmung über diesen Paragraphen 40 Abgeordnete weniger Theil als an derjenigen über §. 1. Von den Centrumsmitgliedern traten u. A. die Abgg. Rintelen, Schmidt, Brandenburg, Müller-Fulda, die für den § 1 gestimmt hatten, bei § 2 zur Opposition über.) Die §§ 3 bis 6 wurden in einfacher Abstimmung ebenfalls angenommen. — Die §§ 7 und 8 behandeln die Deckungsfrage und werden zusammen verhandelt. Die Kommission hat den § 7, wie folgt, gefaßt: Während der nächsten sechs Rechnungsjahre ist der Reichstag nicht verpflichtet, für sämmtliche einmalige Ausgaben des Marine-Etats mehr als 408,900,000 Mk. und zwar für Schiffsbauten und Armirungen mehr als 356,700,000 Mk. und für die sonstigen einmaligen Ausgaben mehr als 52,200,000 Mk., sowie für die fortdauernden Ausgaben des Marine-Etats mehr als die durchschnittliche Steigerung von 4,900,000 Mk. jährlich bereitzustellen. Soweit sich in Gemäßheit dieser Bestimmung das Gesetz bis zum Ablaufe des Jahres 1903 nicht durchführen lasse, wird die Ausführung bis über das Jahr 1903 hinaus verschoben. § 8 lautet in der Kommissionsfassung: Soweit die Summe der fortdauernden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Etatsjahr den Betrag von 117,525,404 Mk. übersteigt und die dem Reiche zufließenden eigenen Einnahmen zur Deckung des Mehrbedarfs nicht ausreichen, darf der Mehrbetrag nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichssteuern gedeckt werden. — Der Referent Abg. Lieber (Centr.) empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse. — Abg. Bebel (Soz.) bekämpft diese Beschlüsse und befürwortet den Antrag Auer auf Einführung einer Reichseinkommensteuer. Nähme man schon die Flottenvorlage an, so möge man wenigstens die Kosten auf die leistungsfähigen Schultern legen. — Staatssekretär Freiherr v. Thielmann betont, die schwierige Frage der Reichseinkommensteuer könne bei dieser Gelegenheit nicht verhandelt werden, obgleich er sicher sei, daß diese Steuer einmal kommen werde. — Abg. v. Massow (kons.) erklärt, seine Partei werde dem Kommissionsbeschluß zustimmen unter der Voraussetzung, daß die Zölle nicht eingeschlossen seien, und daß hier kein Präcedenz geschaffen werde. — Abg. Barth (freis. Ver.) betont, daß seine Freunde an sich nichts gegen eine Reichseinkommensteuer einzuwenden hätten, aber es müsse die richtige Gelegenheit und Form dafür gefunden werden. — Abg. Werner (deutschsoz. Reformp.) sagt, seine Freunde seien seit jeher für eine Reichseinkommensteuer, weshalb sie auch jetzt für den Antrag stimmen würden. — Abg. Hammacher (nat.-lib.) erklärt, seine Partei sei nicht gegen direkte Reichssteuern, aber der Reichseinkommensteuer ständen unlösbare Schwierigkeiten entgegen, besonders die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Außerdem passe der Antrag Auer nicht in das Flottengesetz. — Abg. Richter (freis. Volksp.) begründet seinen Antrag auf Einführung der Reichsverwögenssteuer. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) meint, es sei ein Irrthum, daß die indirekten Steuern den Massenkonsum belasteten. Für die Einführung der Reichseinkommensteuer sei keine Aussicht. — Abg. Müller-Fulda (Centr.) tritt dem Vorredner bezüglich der indirekten Steuern entgegen. Die Ausführungen des Staatssekretärs, daß keine Vermehrung der indirekten Steuern in Aussicht genommen sei, seien für ihn so werthvoll, daß sie ihn fast mit dem ganzen Gesetz aussöhnten. — Abg. Singer (Soz.) wendet sich ebenfalls gegen den Abg. v. Kardorff und tritt für den Antrag Auer ein. Die Kommissionsfassung biete durchaus keine Sicherheit gegen die Erhöhung der indirekten Steuern. Nach dem Schlußwort des Referenten werden die §§ 7 und 8 unter Ablehnung der Anträge Auer und Richter angenommen. Damit ist die zweite Berathung der Flottenvorlage erledigt. — Sodann wird noch die zweite Lesung des Marine-Etats nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Nächste Sitzung Montag, 12 Uhr: Dritte Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen, die anderweite Festsetzung des Gesammtkontingents der Brennereien; dritte Lesung der Flottenvorlage; Antrag Lehetzow, betreffend Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Friedrich.

Preußischer Landtag.

⊙ Berlin, 26. März.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause wurden heute auf Antrag des Abg. Möller (nat.-lib.) der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung vom 1. October 1896 bis dahin 1897 und die Nachweisungen der bis zum Schlusse 1897 bewilligten oder in Aussicht gestellten Staatsbeihülfen bis zur Berathung des Kleinbahngesetzes von der Tagesordnung abgesetzt. Die Mittheilung des Finanzministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten, betr. den Erlös für verkaufte Stadthahnparzellen, sowie der Bericht über die weitere Ausführung von Eisenbahnverstaatlichungsgesetzen werden durch Kenntnißnahme erledigt. — In Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats werden die Etats der Staatsschuldenverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung ohne Debatte erledigt. — Beim Etat des Finanzministeriums erklärt auf Ausführungen des Abg. v. Arnim (kons.) Unterstaatssekretär Meinecke, daß die Regierung bemüht sei, die Wartezeit der Regierungsassessoren möglichst zu verkürzen, und erst neuerdings eine größere Zahl zu Regierungsräthen ernannt habe. — Abg. Bartels (kons.) erachtet es für gleichgiltig, ob die Geschäfte von Assessoren oder von Räthen erledigt würden, wenn die Beamten nur ausreichend besoldet würden. — Unterstaatssekretär Meinecke hebt hervor, daß die Wartezeit jetzt nur noch acht Jahre betrage und bereits nach zwei bis drei Jahren Remunerationen gewährt würden. — Auf den Vorschlag des Abg. v. Heydebrand (kons.), die vorhandenen Mißstände durch Dezentralisation und durch Theilung der Regierungsbezirke zu beseitigen, erwidert der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel, daß diese Frage bereits erwogen, von mehreren Seiten aber verneint worden sei. Vielleicht empfehle es sich, zur Entlastung der Regierungspräsidenten den Oberregierungsräthen eine andere Stellung zu geben. Der Fonds zur Remunerirung der Assessoren werde nach Maßgabe der Berufungen erhöht, die Zahl der etatsmäßigen Stellen vermehrt werden. — Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) tritt für Dezentralisation der Verwaltung ein, wobei große Regierungsbezirke getheilt und den Landräthen mehr Selbständigkeit gegeben werden müsse. — Abg. Bartels (kons.) hält diese letztere Maßregel für bedenklich, da die nothwendige Einheitlichkeit dabei einbüßen könne, und tritt für die Besserstellung der Oberregierungsräthe ein. — Abg. v. Plettenberg (kons.) erklärt sich gegen eine Theilung des Regierungsbezirks Düsseldorf. — Abg. Friedberg (nat.-lib.) hält eine Vermehrung der Regierungsrathsstellen für unthunlich, da die beförderten Assessoren sofort den Oberlandesgerichtsräthen an Rang und Gehalt gleichgestellt würden, und schlägt vor, etatsmäßige Regierungsassessorenstellen als Vorstufe zu schaffen. — Dem neueingestellten Titel „Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung und Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln" beantragt Abg. Stephan (Centr.), den Vermerk hinzuzufügen, daß über die Verwendung des Fonds dem Landtag im folgenden Etatsjahr eine Nachweisung vorzulegen sei. — Abg. Mizerski (Pole) beantragt, über den Titel namentlich abzustimmen, da er einen neuen schweren Angriff gegen das Polenthum bedeute. Die Polen würden übrigens bewegen nicht verzagen. — Finanzminister v. Miquel hält eine Erörterung darüber für unnöthig, da die Meinungen auf beiden Seiten feststünden; der Staat betrachte es als Pflicht, das in den sprachlich gemischten Bezirken sich in der Minderheit befindende Deutschthum in seiner wirthschaftlichen und nationalen Existenz ohne Feindseligkeiten gegen das Polenthum zu stützen. Der Minister erklärt sich weiter gegen den Antrag Stephan, da der Fonds weder bestimmt sei, noch gemißbraucht werden könne, an die Nachweise sich aber stets von Neuem gehässige Debatten knüpfen würden. — Abg. Stephan (Centr.) beharrt auf seinem Antrage, da der Fonds immerhin etwas Beleidigendes gegen die Polen habe und von seinen Freunden überhaupt nicht bewilligt werden würde. Der Antrag Stephan wird abgelehnt, der Titel angenommen. — Der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird debattelos genehmigt; ebenso die allgemeinen Bemerkungen zu den Ausgaben des Hauptetats. — Zum Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats, beantragt Abg. Lotichius (nat.-lib.), die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsetats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben nachträglich zu genehmigen (Nothgesetz). — Finanzminister v. Miquel erklärt, daß es bei der jetzigen Entwickelung des Statswesens, namentlich hinsichtlich der großen Betriebsverwaltungen, ausgeschlossen sei, den Etat früher einzubringen, als es in den letzten Jahren geschehen sei. — Abg. Kirsch (Centr.) verwahrt das Haus gegen die Annahme, als ob es durch unnöthige Verlängerung der Debatte die rechtzeitige Erledigung des Etats verhindert habe. — Der Antrag Lotichius und der Gesetzentwurf werden angenommen. — Sodann wird die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den Staatshaushalt (Komptabilitätsgesetz), begonnen; die §§ 1 und 2 des Gesetzes werden nach längerer Debatte genehmigt. — Nächste Sitzung Montag, 11 Uhr: Dritte Berathung des Staatshaushaltsetats.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus berieth in seiner heutigen Sitzung über den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der Hochwasserschäden des Sommers 1897. Nach längerer Debatte wurde in der Spezialberathung jeder Paragraph einzeln und darauf das Gesetz im Ganzen einstimmig angenommen. Eine Anzahl Petitionen wird durch Ueberzugang zur Tagesordnung erledigt.

* * *

Dem Herrenhaus ist ein Gesetzentwurf, betr. die Vertretung der Propstei-(Kreis-)Synodalverbände und des Gesammt-Synodalverbandes der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein, sowie der Kreis-Synodalverbände des Konsistorialbezirks Wiesbaden in vermögensrechtlichen Angelegenheiten, zugegangen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. März. Der „Post" zufolge entspricht die Blättermeldung, daß der Kaiser sich vor längerer Zeit im Kronrathe für die Errichtung eines neuen Bauenministeriums in Preußen ausgesprochen hat, nicht den thatsächlichen Vorgängen. Es schwebten nur Erörterungen über eine anderweitige wasserwirthschaftliche Organisation. Beschlüsse sind indeß bisher noch nach keiner Richtung hin gefaßt.

* Kaiserloaste in Bremerhaven. Aus Bremerhaven, 26. März, wird gemeldet: Die gestrige Fahrt, die der Kaiser an Bord des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in See machte, verlief bestens trotz hohen Seegangs. Beim Diner brachte der Lloydpräsident Plate das Kaiserhoch aus. Der Kaiser erwiderte, nachdem er für die Begrüßung gedankt und seine Freude über das herrliche Schiff ausgesprochen hatte, daß ein Werk vaterländischen Fleißes sei: „Sie gedachten meiner Thätigkeit für die Erhaltung des Friedens. Wenn mir vergönnt war, während meiner ganzen Regierungszeit dem Vaterlande den Frieden zu erhalten, so schweift mein Blick zur Heldengestalt des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollerngeschlecht zurück, der mit Aufopferung seiner ganzen Persönlichkeit in unserem Herzen das feste Bollwerk schuf, das uns bis heute den Frieden erhalten hat; denn nur unter den Segnungen des Friedens kann ein Volk sich entwickeln. Wir könnten diese frohen Stunden an Bord dieses Schiffes ohne diese Erhaltung des Friedens nicht verleben. Ich freue mich, gerade hier auszusprechen, daß wir in wenigen Stunden dem Abschluß eines großen Werkes entgegensehen dürfen, das beitragen wird zur weiteren Entwickelung und Größe Deutschlands. Möge es dem aufstrebenden Deutschland vergönnt sein, seinen Handel und seine Schifffahrt in voller Blüthe zu entfalten! Möge es dem Lloyd vergönnt sein, an erster Stelle mitzuwirken an diesem Ziele!" Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Lloyd und die gute alte Stadt Bremen. Alsbald erhob sich der Kaiser wiederum und sagte: „Es geziemt für uns, die auf einem deutschen Schiffe, das den Namen „Kaiser Wilhelm der Große" trägt, auf einem deutschen Meere schwimmen, an diesem Tage auch eines Mannes zu gedenken, der meinem hochseligen Großvater in oft schweren Zeiten seines Königthums ein so treuer Diener gewesen ist. In dankbarer Erinnerung seiner Verdienste um das deutsche Vaterland bringen wir auch dem Fürsten Bismarck, der heute sein sechzigjähriges Militärdienstjubiläum begeht, ein volles Glas. Se. Durchlaucht Fürst Bismarck Hurrah!" Die Adresse des Kaisers erfolgte heute Nachmittag, 3½ Uhr.

* Frankfurt a. M., 27. März. Die von der Frankfurter demokratischen Partei veranstaltete Gedenkfeier des Jahres 1848 verlief in wahrhaft glänzender Weise. Der Festkommers im festlich ausgeschmückten und mit Sprüchen gezierten großen Saale des zoologischen Gartens begann gestern Abend wenige Minuten nach 8 Uhr. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt; viele alte Freiheitskämpfer waren anwesend, ebenso eine ganze Anzahl aktiver Parlamentarier Süddeutschlands. Der Vorsitzende, Leop. Sonnemann, begrüßte die von nah und fern erschienenen Festgenossen und dankte ihnen für ihr Erscheinen; er bewillkommnete besonders die Parteigenossen, die persönlich an den großen Freiheitskämpfen theilgenommen haben, sowie die Vertreter aus dem Reichstag und den Einzel-Landtagen. Redner ging dann auf die Details der Frankfurter Revolution ein. Durch die 1848er Bewegung sei noch

lange nicht genug erreicht worden, und noch sehr weit seien wir von dem damals erträumten freien deutschen Rechtsstaat entfernt. Deshalb sei es Pflicht der Nation, nicht nachzulassen im Kampf für die Ideale des Jahres 1848. Reichstags-Abgeordneter Konrad Haussmann aus Schwaben widmete, mit stürmischem Beifall empfangen, das erste Hoch des Abends der deutschen Einheit und ging ebenfalls näher auf die großen Ereignisse des Jahres 1848 ein. Professor Heimburger-Karlsruhe führte aus, neben der Einheit, welche der Vorredner verherrlicht habe, dürfe man auch die Freiheit nicht vergessen, die innere Freiheit müsse bei allen Volksgenossen zum Durchbruch kommen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Freiheit. Von auswärts sind viele Zuschriften und Telegramme von Gesinnungsgenossen eingelaufen. Auch unsere Landsleute in Amerika, Karl Schurz und Hans Kudlich, die bei einer dortigen Märzfeier präsidirten, haben es sich nicht nehmen lassen, einen Gruß herüberzusenden. Unter dem Beifall der Anwesenden wird der Text für ein Antworttelegramm an die New-Yorker Gesinnungsgenossen verlesen. Professor Luiddeg-München tritt in längeren Ausführungen für die soziale Gerechtigkeit ein und betont das unantastbare Recht der Revolution. Aufgabe unserer Zeit sei es, die allgemeinen Ideen von 1848 in bestimmte Reformen umzusetzen. Redner schließt mit einem Hoch auf die Demokratie. Ein Achtundvierziger, Karl Julius Praetorius-Altzey, der Herausgeber des „Alzeyer Beobachter", hält eine mit Beifall aufgenommene Ansprache, in welcher er Derer gedenkt, die für Freiheit und Einheit des Vaterlandes ihr Leben hingegeben. Nachdem auf vielfaches Verlangen das Heckerlied, die Marseillaise der 48 Jahre, abgesungen worden war, hielten die Herren Oberstaatsanwalt Dr. Karl Mittermaier-Heidelberg, Schellhaas-Kaiserslautern und Rechtsanwalt Fr. Kohn-Dortmund kurze Ansprachen, worauf die Versammlung offiziell ihr Ende erreichte. Dies verhinderte indessen nicht, daß die Theilnehmer noch lange gemüthlich zusammenblieben. — Heute Vormittag fand eine kleine Feier am Grabe der am 18. September 1848 gefallenen Freiheitskämpfer auf dem Friedhofe statt. Ansprachen durften nicht gehalten werden. An dem auf Veranlassung des demokratischen Vereins mit Guirlanden dekorirten Grabe bemerkten wir unter Anderem Kränze von den organisirten Arbeitern der Rüdesheimer Brauerei, den Genossen-Dörrzod und einen Kranz mit rother Schleife von den organisirten Tapezierern Frankfurts. Das Grab, dessen Umgebung mit Schaulustigen stark besetzt war, wurde von einer großen Menge besucht. Um 11 Uhr fand im großen Saale des zoologischen Gartens eine überaus stark besuchte akademische Feier statt. Dieselbe wurde durch einen Männerchor eingeleitet. Hierauf sprach Herr Regisseur Quincke einen von Otto Hörth verfaßten Prolog. Nach einem weiteren Liede des Männerchors hielt Reichstags-Abgeordneter Payer-Stuttgart die Festrede, in welcher er auf die Ideale des Jahres 1848 hinwies und betonte, daß ohne den März 1848 eine Einheit im Jahre 1870 nicht möglich gewesen sei. Noch der mit großem Beifall aufgenommenen Rede schloß ein Gesangsvortrag die Feier, welcher sich eine Besichtigung der Paulskirche anschloß. Sodann fand ein Besuch des historischen Museums statt, in welchem eine Ausstellung der noch im Besitz der Stadt befindlichen Erinnerungen an das Jahr 1848 stattfand. Den Abschluß der in allen Theilen so wohlgelungenen zweitägigen Feier bildete ein gemeinschaftliches Mittagessen um 3 Uhr Nachmittags in dem großen Saale der Loge zur Einigkeit.

Ausland.

* **Italien.** Dem „Popolo Romano" zufolge antwortete Crispi auf ein Telegramm, das ihm aus Palermo von 3000 seiner Wähler übersandt worden war, er danke für ihre Gesinnung. Er sei, obwohl schon alt, des Kampfes nicht müde, zumal, wenn er die Hülfe Derer habe, an deren Seite er in Augenblicken getämpft habe, welche für das Vaterland gefährlich gewesen seien. — Crispi reiste gestern nach Neapel ab. Die „Italia" meldet, er werde sich nach Palermo begeben, um seinen Wählern über sein Verhalten Rechenschaft zu geben. Das Blatt fügt hinzu, das Augenübel Crispis habe sich verschlimmert. Das Fortdauern des grauen Staares mache eine Operation nöthig, die vielleicht nicht ganz ungefährlich sein könnte.

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** „Niobe", der närrische Traum des biedern Herrn Dunn, ist schon früher einmal auf der Bühne des Residenz-Theaters geträumt worden, wobei, erinnern wir uns recht, die schnurrige Gegenüberstellung der Klassicität gegen das Moderne noch eine komische Verstärkung durch den Umstand erfuhr, daß damals die Niobe den Darsteller des Dunn, Herrn Wauder, um Haupteslänge überragte. Die diesmalige Verkörperung der thränenreichen Thebanerin durch einen Gast, Fräulein Timling vom Berliner Residenz-Theater, zeigte uns die Griechin als eine angenehme rundliche Erscheinung von gefälligen Spielformen. Die Dame löste die durchschlagende Komik, die in dem Auftreten dieser „ollen" Griechin liegt, mehr in wohlige Behaglichkeit auf, und auch Herr Schulye, der mit todesverachtendem Muth gegen einen Katarrh ankämpft, zog trotz seiner ein wenig nach dem „dummen August" hinneigenden gut gewählten Maske das komische Regisser weniger stark aus, ohne daß das Ganze Schaden gelitten hätte. Es war eine anständige Komik, die sich von dem Burlesken der Clowniaden entfernt hielt und doch ihre Wirkung that. Die beiden Hauptdarsteller wurden von den übrigen Mitwirkenden bestens unterstützt. Die Damen Schenk, Krause, Borchardt, Alberti und Euler und die Herren Heckmann, Schuhmann und Engelke verdienen alle Anerkennung, und es zeigte sich im Zusammenspiel und bei allem Kommen und Gehen auf der Bühne, wie trefflich sich hier Regie und Darstellung in die Hände arbeiteten und wie hier, in dem für die intimere Wirkung so günstigen, engen Rahmen, ein vortreffliches Ensemble geschaffen wurde. Wie sollte es auch anders sein, wo mit so regem Eifer gearbeitet wird und zwischen Direktion und Künstlerschaft jene achtungsvolle Kollegialität herrscht, die hier nur das eine Ziel kennt, gemeinsam in unermüdlicher Thätigkeit künstlerisch Ansprechendes zu schaffen. Das Residenz-Theater zählt einige Kräfte von hervorragender Bedeutung und eine Schaar minder begabter. Aber hier zeigt sich so recht, wie auch kleine Talenten sich heben und entfalten und sich harmonisch ins Ganze fügen, wenn eben auf das Beste für die theatralische Darstellung zielbewußt und freudig hingearbeitet wird, auf ein festgeschlossenes, lebendiges „Ensemble". Sch. v. B.

* **Die Photographie als Gehülfin der Wissenschaft.** Der zweite Experimental-Vortrag, den vorgestern Herr Dankmar Schulz-Henke aus Berlin im weißen Saale des Kurhauses veranstaltete, beschäftigte sich mit der Anwendung der Photographie in Kunst und Wissenschaft. Der Vortragende erläuterte an einer Reihe von interessanten Beispielen, die er durch Vorführung vorzüglich gelungener photographischer Aufnahmen möglichst anschaulich zu machen suchte, welche wichtigen Dienste die Photographie in ihrer jetzigen Vervollkommnung der Wissenschaft bereits geleistet hat. Das wurde allerdings erst möglich, seitdem man das neue farbenempfindliche Verfahren in Anwendung zu bringen wußte. Die photographische Aufnahme eines Papyrus z. B., der Tausende von Jahren im Grabe gelegen hatte, gelang nach dem älteren Verfahren nur unvollkommen, während die Aufnahme nach der farbenempfindlichen Methode ein klares Bild der Hieroglyphen ergab. Auch in der gerichtlichen Praxis leistete die Photographie schon außerordentliche Dienste. In dem einen Fall, bei dem es sich um einen Mord handelte, war das einzige Beweisstück, das auf die Spur des Mörders führte, ein fremdes Haar, das bei der Leiche gefunden wurde. Mit Hülfe des Mikroskops und der Photographie ergab sich, daß das Haar einem ganz spezifischen Typus hatte, der mit dem Haartypus des der Mordthat Verdächtigen ebenso genau übereinstimmte, wie er von dem Typus anderer Haare abwich. In einem anderen Falle hatte der Mörder, bei dem man ein mit Blutflecken behecktes Beil gefunden hatte, die Ausrede versucht, die Flecken rührten von Ziegenblut her. Aber wiederum führten Mikroskop und Photographie den Geschworenen mit aller Deutlichkeit vor Augen, daß es kein Ziegenblut, sondern Menschenblut war, dessen Blutkörperchen sich von denen der Thiere genau unterscheiden. Nun hätten vielleicht die Geschworenen auf solche Indizien hin doch Niemanden verurtheilt, wenn in beiden Fällen nicht der merkwürdige Umstand eingetreten wäre, daß beide Verbrecher, angesichts der verblüffenden Beweiskraft der Demonstrationen, ihr anfängliches Leugnen aufgaben und selbst ein Geständniß ablegten. Auch in der Meteorologie hat man mit der Photographie schon überraschende Resultate erzielt. Man hat einen Blitz photographirt, d. h. der Blitz photographirte sich in dem zu seiner Aufnahme bereiten Apparat von selbst, und zwar so glücklich, daß man zum ersten Male auch die Maße eines Blitzes feststellen konnte. Auch dem Wesen der leuchtenden Wolken, die vor einiger Zeit lange die Aufmerksamkeit vieler Beobachter auf sich zogen, kam man mit Hülfe der Photographie näher und glaubte, in ihnen Schichtwolken einer vulkanischen Eruption zu erkennen, die durch die Gewalt des Stoßes so hoch emporgeschnellt worden waren, daß sie aus dem Bereich der Erde kamen und sich von ihr immer mehr entfernten. Nachdem der Vortragende noch kurz der Unterstützung gedacht hatte, welche die Photographie auch der Medizin leistet, führte er einige sehr gelungene Momentphotographieen vor, welche der bekannte Photograph Anschütz gemacht hat und aus denen z. B. manches Neue über den Flug der Vögel bekannt wurde. Ueberraschend ist auch die Thatsache, daß galoppirende Pferde auf der Momentphotographie, also in Wirklichkeit, ganz andere Stellungen — wenn man so sagen darf — zeigen als auf den Bildern unserer Maler. Aber wenn nun ein Maler kommen und galoppirende Pferde getreu nach der Natur malen wollte — wie es in der That von einem kühnen Renner geschehen ist —, so würde er damit nur ein Schütteln des Kopfes erregen und den Spott herausfordern, wie es ebenfalls neulich in den „Fliegenden Blättern" thatsächlich geschehen ist, wo man galoppirende Pferde nach der alten und nach der neuen Schule zum Ergötzen des Publikums einander gegenüberstellte. Auch hier, wie in aller Kunst, gilt eben der Satz, daß die Kunst nicht berufen ist, die Natur sklavisch nachzubilden, daß sie nicht die Wirklichkeit selbst zeigen, sondern nur den Schein der Wirklichkeit, verbunden mit der Schönheit, zu berücksichtigen hat, oder mit anderen Worten: der Künstler soll mit seinen eigenen Augen sehen, nicht mit denen des Momentphotographen. Zum Schluß führte der Vortragende die um auf seinen Exkursionen willig folgenden Hörer noch hinauf ins Reich der Gestirne, wo z. B. mit Hülfe der Photographie der Andromedanebel in einer Weise dem Auge klargelegt wurde, wie mit keiner anderen Zeichnung je zuvor. — Ausdrücklich wollen wir noch konstatiren, daß Herr Schulz-Henke unsere neulich Bemerkung wegen der Länge wissenschaftlicher Vorträge als wohlberechtigt anerkannte und infolge dessen seinem diesmaligen Vortrag um reichlich eine halbe Stunde kürzte, ein Entgegenkommen, das um seiner Seltenheit willen dankbar hervorgehoben zu werden verdient. F. D.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. März.

— **Geschichtskalender.** 28. März. 1592. J. A. Comenius, Pädagog, * Comnia, Mähren. 1759. Gründung der Akademie der Wissenschaften zu München. 1795. G. H. Pertz, Geschichtschreiber, * Hannover. 1831. Frz. v. Uslda, Bau-Ingenieur, * Hainspach, Böhmen. 1840. Emin Pascha (Eduard Schnitzer), Afrikaforscher, * Oppeln. 1846. Heinrich XXII., Fürst v. Reuß ä. L., *. 1849. S. L. Endlicher, Botaniker, Urheber eines Pflanzensystems, † Wien. 1892. Konstantin v. Alvensleben, preuß. General, † Berlin.

— **Vor 50 Jahren.** 29. März. In Berlin war das am 18. März geschaffene Ministerium Arnim-Boytzenburg schon unpopulär und reichte schon am 28. seine Entlassung ein. Am Tage darauf wurden zwei Vertreter des liberalen Großbürgerthums, die Präsidenten der Handelskammern zu Köln und Aachen, Rudolf Camphausen und David Hansemann, ins Ministerium berufen, die beide bisher nicht im Staatsdienst gestanden hatten. Camphausen war Ministerpräsident, Hansemann Finanzminister. Außerdem umschloß das Ministerium die folgenden Herren: Graf Schwerin, v. Auerswald, Bornemann, v. Reyher, Graf Kanitz und v. Patow, den letzteren als „Arbeitsminister". — Das neue liberale Ministerium richtet alsbald an den König eine Adresse, in der es heißt: „Wir glaubten den Abschaden Ew. Majestät zu begegnen, indem wir uns sofort für alle unsere Maßnahmen der künftigen Volksvertretung verantwortlich und den bisherhalb zu erlassenden Gesetzen unterworfen erklären." — Frankreich. In Paris waren Bewegungen der dort lebenden Deutschen und der Polen entstanden, bewaffnet in ihre Heimath zu ziehen, um auch dorthin die republikanische Freiheit zu bringen. Die von Herwegh geleitete „Deutsche demokratische Gesellschaft" zählte mehrere tausend Mitglieder. Der „Deutsch-Pariser Verein, dem sich auch Marx und Engels angeschlossen hatten, verhielt sich ablehnend gegen den Zug der Deutschen über den Rhein. Die französische Regierung, die es mit den fremden Regierungen nicht verderben wollte, verweigerte die von den fremden Legionen erbetenen Waffen, bewilligte jedoch in der zweiten Hälfte des März den Deutschen 60,000 und den Polen 150,000 Fr. Reisekostenentschädigung. In den letzten Tagen des März zogen etwa 800 Deutsche unter dem schwarz-roth-goldenen Banner gen Osten, um den Rhein zu überschreiten. Die Bevölkerung Südwest-Deutschlands war jedoch vor dem Einfall dieser „Franzosen" in großer Besorgniß.

— **Personal-Nachrichten.** Der Regierungsassessor v. Blome in Höxter a. W. ist der Königl. Polizeidirektion in Köln dieselbe Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Dr. Bielenfeld zu Wiesbaden ist der Königl. Regierung zu Liegnitz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

-o- **Regierungs-Präsidium.** Die Nachricht von der Verlehung des Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. Wenzel zu Koblenz auf den hiesigen Regierungs-Präsidentenposten wird nunmehr offiziell bestätigt. Herr Dr. Wenzel weilte gestern mit seiner Gemahlin hier, um von der Dienstwohnung Einsicht zu nehmen; am nächsten Donnerstag wird er in sein neues Amt eingeführt.

gs. **Residenz-Theater.** Der Sonntag hatte ein volles Haus zu verzeichnen, namentlich war die Abschiedsvorstellung des Herzoglichen Hofschauspielers Domarz ziemlich ausverkauft. Hoffentlich kehrt der verehrte Künstler zu einem erneuten Gastspiel bald wieder zurück. Dienstag gelangt „Niobe" mit Fräulein Timling zur nochmaligen Aufführung. Am Donnerstag erfreut uns Herr Dr. Rauch mit einer seiner Glanzrollen, dem Grafen v. Menges in „Zweien Gesicht", Lustspiel von Oskar Blumenthal.

— **Das prächtige Frühlingswetter,** welches der gestrige Sonntag uns wider Erwarten bescherte, gab abermals den Anlaß zu wahren Völkerwanderungen in die nähere und fernere Umgebung der Stadt. Ein gewaltiger Menschenstrom durchfluthete Nachmittags die Straßen Wiesbadens, zu den Einheimischen gesellten sich die Besucher aus den Nachbarlandstädten, welche hauptsächlich unseren bekannteren Waldpunkten ihre Schritte zuwandten. Für viele Wiesbadener war Mainz das Reiseziel, wo das von der „Moguntia" veranstaltete Radfahrfest eine ungewöhnliche Anziehungskraft auszuüben schien. Der Zug der Taunus-Eisenbahn 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags erhielt durch den ungewöhnlich lebhaften Andrang der Passagiere eine solche Ausdehnung, daß zwei Maschinen zu seiner Weiterbeförderung nothwendig wurden. Von Kastel ab wurde diese Riesenschlange in zwei Theile getheilt, im Interesse einer rascheren Beförderung des Transports, der bereits eine erhebliche Verspätung von hier aus erlitten hatte. Solcher Gesammtzahl ist der Radsport überhoben, er kann sein Stahlrößlein in Bewegung setzen, wann und wo es ihm paßt, das heißt, wenn die Landstraße einigermaßen geebnet und trocken ist. Dies war gestern streckenweise, trotz des vorangegangenen rauhen Wetters, bereits der Fall, und viele Radsportler beiderlei Geschlechts feierten ihre Wiedereinsetzung aus langer Winterruhe. Der Festzüglinger waren natürlich unzählige, und manche unter ihnen, die sich sicherlich ebenfalls den Luxus eines Rades verschaffen könnten, ziehen Schusters Rappen vor, weil sie glauben, nur so den ganzen Genuß des erwachenden Frühlings haben, nur so die herrliche Gottesnatur in vollen Zügen genießen zu können.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 26. März, neu einstudirt: „Graf Essex". Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. Graf Essex: Herr Karl Emerich als Gast.

Ueber 40 Jahre sind es, daß Laubes „Graf Essex" das Lampenlicht erblickte —, welcher Theaterbesucher kennt das Stück nicht! Eine ganze Schauspieler-Generation hat bereits an den Rollen des Essex, der Königin Elisabeth und der Gräfin Nutland ihr Darstellungstalent erprobt, denn diese Rollen gehören zu den im Theaterjargon sogenannten „dankbaren" Rollen, wenn sie auch wie das ganze Stück lebhaft an berühmte Vorbilder größerer Meister auf dramatischem Gebiet erinnern. Laube selbst liebte es während seiner Wiener und Leipziger Theaterleitung, seine Debütanten in obigen Rollen dem Publikum vorzuführen. Die Schauspieler kamen dem Direktor umso lieber entgegen, als sie damit dem dafür nicht unempfindlichen Dichter schmeichelten und selbst dabei nicht zu kurz kamen. Man mag aber sagen, was man will, „Graf Essex" bleibt trotz Allem ein echtes und gerechtes, mit großer Bühnenkenntniß gearbeitetes Theaterstück, dessen Wiederaufnahme nun auch Herrn Karl Emerich vom Königl. Theater in Hannover Gelegenheit geben sollte, sich bei dem hiesigen Publikum möglichst vortheilhaft einzuführen. Ich will es nur gleich sagen — Herr Emerich ist der Rolle viel schuldig geblieben. An äußeren Mitteln scheint es Herrn Emerich nicht zu fehlen, sie sind aber noch roh und ungefügig, nicht ausdrucksfähig und durchgeistigt genug, um uns ein entsprechendes anmuthiges wirkendes Bild des lebens- und thatenmuthigen Grafen zu geben, der seine Umgebung so weit überragt. Weder der Held, noch der Liebhaber, noch der Edelmann kamen voll zu ihrem Rechte. So versagte die Wirkung, sowohl den Ministern, wie auch der Königin gegenüber, was bei den theatralisch zugespitzten Scenen, die auch der gewöhnlichen Routine wenigstens einen äußeren Erfolg sichern, um so bedenklicher ist. An redlichem Bemühen fehlte es dem Gast nicht. Das Auftreten zeigte auch anfangs eine gewisse Sicherheit, die mit dem Aufstieg der Rolle aber immer mehr abnahm. Es fehlten der Rede die feineren Mitteltöne zur Offenbarung der inneren Vorgänge. Der Ton klang hart, wo er dramatisch wirken sollte, der Mangel des Pathos machte sich empfindlich geltend, wo der Sturm und Drang der Leidenschaft hinreißen sollte. Ferner ist das Jungen-A — gewiß erstrebenswerth für den serieusen Schauspieler — nicht abgeschliffen genug, man merkt das Bemühen noch zu sehr. Auch Haltung und Gebärdung ließen noch Manches zu wünschen übrig. So kamen in den großen Scenen mit den Ministern, sowie mit der Königin weder die Anklage, noch die Vertheidigung, noch die verletzte Manneswürde zu übergreifendem Ausdruck. Ob es dem Gast an künstlerischem Instinkt fehlt, oder nur Unsertigkeit und Befangenheit die Leistung beeinträchtigten — es wäre voreilig, darüber nach einer Rolle vor einem neuen Publikum und in einem ungewohnten Ensemble ein abschließendes Urtheil zu fällen. Herr Emerich wird sich ja noch als Derblay im „Hüttenbesitzer" von einer neuen, vielleicht vortheilhafteren Seite zeigen. Eine hergebrachte Leistung war die Gräfin Nutland des Fräulein Willig. Rollen, wie diese, Lady Anna, sind ihre eigentliche Domäne. Die Wahnsinnsscene im 5. Akte war ein kleines Meisterstück. Dem Ausdruck des Wuchtigen, Heroischen stellen sich bei Fräulein Willig noch einige technische Schwierigkeiten in der Behandlung des Organs entgegen — vor Allem in der Athmung —, deren Ueberwindung im Interesse der Kunst und der Künstlerin innig zu wünschen wäre. Neben Fräulein Willig ist in erster Reihe Fräulein Santen als Königin Elisabeth zu nennen. Auch die Herren Staatsminister, die Herren Schreiner, Neumann und Rudolph, waren redlich bemüht, ihren sehr verantwortungsvollen, aber nicht immer dankbaren Aemtern gerecht zu werden. Auch Herr Rosé als furchtsamer Haushofmeister Jonathan war „also in der Art" sehr annehmbar, ebenso Herr Greve als verschmitzter Cuff und Herr Gros als James Ralph — den Graf Southampton des Herrn Rodius nicht zu vergessen. — Frl. Merito befand sich jedenfalls bei der intimeren Lady Rutthingham nicht in ihr zugedachter Gesellschaft. Die Vorstellung, die unter Altmeister Rühys Regie bis auf einige kleine Tempo-Verschleppungen glatt von Statten ging, verhalfe auch in der Neu-Einstudirung nicht ihre bewährte Wirkung, die in zahlreichen Hervorrufen nach den Aktschlüssen zum Ausdruck kam. Auch der Gast Herr Emerich, durfte an denselben theilnehmen. F. D.

Sonntag, den 27. März: „Tannhäuser". Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Durch ihre selten poetische und malerische Inszenirung ist diese Oper, als die erste, mit welcher das Theater im October 1894 eröffnet wurde, unserem Publikum besonders lieb und werth geworden. Farben und Leinwand, Kostümirung und Beleuchtung — haben sich trefflich bewährt; nur das musikalische Ensemble ist endlosem Wechsel unterworfen geblieben. Von all' den damals beschäftigten Solisten hatten sich nur noch drei in die gestrige Vorstellung hinübergerettet: Herr Kraus als Tannhäuser, der übrigens vorzüglich bei Stimme war, und die Herren Schwegler und Russeni als Landgraf und Walmar. Aber wir wollen nicht ungerecht sein, wenn auch der Wunsch nach einem wohlgefügten, festgeschlossenen Ensemble von Tag zu Tag dringender wird —; gegen „plötzliche Heiserkeiten" ist keine Intendanz auf Erden sicher gestellt, und da gerieht es unserer Oper nur zum Ruhme, daß gestern zwei so wichtige Parthieen wie die Elisabeth und Venus mit einheimischen Stellvertretern besetzt werden konnten. Die erstgenannte Partie hatte Fräulein Mackrott ganz kurz vor der Vorstellung übernommen. Man merkte es ihr aber an, mit welcher „wahren Seligkeit" sie diese von allen jugendlich-dramatischen Sängerinnen so heiß ersehnte Aufgabe ergriff. In der „Begrüßung der Halle" entwickelte sich das anfänglich etwas belegte Organ immer freier und ungehemmter; für die liebliche Verwirrung und zarte Innigkeit im Duett mit Tannhäuser fand Fräulein Mackrott ganz die geeigneten Töne; aber auch der gefürchtete Einsatz im zweiten Finale: „Zurück! Des Todes achte ich sonst nicht" — gelang vollkommen, und das nachfolgende Adagio entbehrte im Ausdruck nicht der wärmeren Empfindung; nur hätte man hier, wie überhaupt im Verlauf der Partie, dem Ton mehr Ruhe und Stetigkeit gewünscht. Durch das Bühnen bekam der Vortrag oft einen etwas larmoyanten Beigeschmack: hier sprach nicht die hoheitvolle, ihrer selbst bewußten Fürstentochter, dagegen

Fehlt draußen auch noch der grüne Schmuck, sind die Verkünder des Lenzes auch erst vereinzelt zu hören: die Alles belebende Sonne hatte Wunder genug gewirkt, um den vielgeplagten Menschenkindern in Feld und Wald eine reine Freude zu bereiten.

— **Zur Frage der Schulferienreform** wird uns von geschätzter Seite geschrieben: „Die Verlegung der Schulferien bildete den Wunsch, der in einem Eingesandt in Nr. 140 des „Tagblatts" zum Ausdruck kam. Gewiß wäre eine Aenderung in dieser Angelegenheit erwünscht, ganz besonders für die Theater- und Gerichtsbeamten, gar nicht zu reden von den Vortheilen für die Gesundheit der Kinder, die dann an den heißesten Tagen des Jahres schulfrei hätten. Leider wendet sich der Herr Einsender an die verkehrte Adresse, wenn er meint, es müsse auch in unserer Stadt zu erreichen sein, was in anderen Städten längst ausgeführt sei. Unsere städtische Schulbehörde kommt in der ganzen Frage nur in zweiter Linie in Betracht. Den höheren Lehranstalten der Stadt, den Gymnasien, der Oberrealschule und den höheren Mädchenschulen, werden die Ferien von dem Provinzial-Schulkollegium in Kassel, dem sie direkt unterstehen, bestimmt. Eine Eingabe im Sinne des Verfassers, welche früher diese Sache bis zum Ministerium durchführte, ist abschläglich beschieden worden. Unseres Wissens war ganz allein der Grund maßgebend, daß aus Rücksicht auf die Ueberfüllung im Eisenbahnverkehr sowohl, als in den Gasthäusern in Badeorten und Sommerfrischen keine Ferien mehr in den Monat Juli verlegt werden. Das ist ein Grund, der auch Demjenigen einleuchten wird, der hart von seinen Konsequenzen getroffen wird, wie die Beamten am Gericht und am Theater. Für die höheren Schulen dürfte es also zunächst aussichtslos sein, im Sinne des Einsenders vorzugehen, und auf diese kommt es ihm doch wohl hauptsächlich an. Die städtische Schulbehörde hat bisher in anerkennenswerther Weise die Ferien an den Schulen ihres Aufsichtskreises denjenigen an den höheren Lehranstalten nach Möglichkeit angepaßt. Eine völlige Gleichlegung derselben, welche hauptsächlich darin bestände, daß eine Woche Osterferien an den Volksschulen gekürzt und an die Herbstferien gelegt würde, wird unseres Wissens von der Lehrerschaft dieser Anstalten seit Jahren angestrebt. Der Erfolg wird diesen Bestrebungen sofort sicher sein, wenn man erst das Vorurtheil aufgegeben hat, daß es im Interesse gewisser Anstalten liege, verschiedenen Maß bei den Ferien zur Anwendung zu bringen. Dieser Ausgleich ist jetzt umso näher gerückt, da die unerträglichen Falschen Mittelschulen, die mit den Volksschulen rangirten, in ihren unteren Klassen vielfach als Vorschulen für die höheren Lehranstalten benutzt werden. Damit wäre immerhin etwas erreicht, denn schon jetzt macht es sich in vielen Familien unangenehm bemerkbar, daß die Ferien dieses Vorschülers mit denjenigen des älteren Bruders, der bereits die höhere Schule besucht, nicht übereinstimmen."

— **Radfahrsport.** Das gestern Mittag von dem Velocipedklub „Moguntia" in der Stadthalle zu Mainz veranstaltete Konkurrenz-Niederrad-Reigenfahren verlief in glänzender Weise. Der große Saal und die Gallerien waren dicht besetzt, auch Wiesbaden hatte eine große Anzahl Theilnehmer gesandt; war doch doppeltes Interesse vorhanden: die Landsleute, Damen und Herren vom Wiesbadener Radfahr-Verein, hatten zu zeigen, was sie den Winter über im Saalfahren gelernt. Die Hoffnungen wurden nicht getäuscht, denn die Damenmannschaft fuhr mit Grazie und Chic, stellte sich den mitkonkurrirenden Damen des Frankfurter Bicycle-Klubs, welche auch ganz Vorzügliches boten, bei Weitem überlegen und wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Die Herren schnitten diesmal nicht so gut ab. Bei scharfer Konkurrenz — vier Vereine mit trefflich eingeschulter Mannschaft — erhielten dieselben den 2. Preis, was aber immerhin noch sehr viel heißen will, denn alle Leistungen waren sehr gut. Es wurde schneidig gefahren, und eine Mannschaft überbot die andere in Eigenart und Schwierigkeit der gefahrenen Uebungen. Es ist erfreulich, daß so erfolgreich der edle Sport während der sonst ruhigen Wintermonate gepflegt wird. Unseren Landsleuten, auf deren Siegs wir mit Stolz blicken können, rufen wir ein freudiges „All Heil" zu.

— **Gartenbau-Verein.** In der öffentlichen Versammlung des „Gartenbau-Vereins" am Samstag Abend hielt Herr P. Scheiter hier einen recht interessanten Vortrag über das Licht und die Zimmerpflanzen. Redner führte aus, welche wichtige Aufgabe das Blatt erfüllt zum Athmen und zur Ernährung der Pflanzen, wie das Chlorophyll oder Blattgrün die Farbe der Blätter bedinge und welche Stellung diese Blattgrünkörner bei verändertem Licht einnehmen. Daraus ergiebt sich, wie wichtig es ist, unseren Zimmerpflanzen einen möglichst hellen Standort anzuweisen. Alle Blätter wenden und drehen sich dem Lichte zu. Es ist dies besonders auffällig bei unseren Phyloderdren, die, im Zimmer gezogen, fast einseitig Blätter haben, während bei denselben, rund von Licht umgeben, auch die Blätter rund um den Stengel herum stehen. Der beste Standort für unsere Zimmerpflanzen ist demnach der Erker oder ein großes, nicht von Vorhängen verdunkeltes Fenster. Herr Scheiter wußte seinen Vortrag für die zahlreich anwesenden Damen und Nichtgärtner recht anziehend zu gestalten, was ihm den Dank der Anwesenden in lebhafter Weise eintrug. — Die darauf folgende Gratis-Pflanzenverloosung befriedigte sichtlich, da nur gut kultivirte Zimmerpflanzen in wirklicher Frühlingspracht zur Vertheilung kamen. Der „Gartenbau-Verein" hat durch diese Veranstaltung aufs Neue bewiesen, wie er stets bestrebt ist, die Liebe zu den Pflanzen und Blumen in weitere Kreise zu tragen und zu fördern.

— **Kleine Notizen.** Der „Wiesbadener Lehrerverein" hielt seine März-Versammlung am letzten Samstag Abend in seinem Vereinslokal zum „Nonnenhof" ab. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Besprechung des Rechenschaftsberichts für das abgelaufene Vereinsjahr und mit der Berathung der für die diesjährige Generalversammlung in Oberlahnstein gestellten Anträge und wählte dann als Delegirte für diese Versammlung die Herren Rob. Bäcker, Datum, Erde, Jordan, E. Kold, C. F. Müller, Oldenburger, Peters, Scheid, Stein und Wedeweiler; als Stellvertreter die Herren A. Bäcker, Gerz, Groß und Hundt. — Auf dem Großen Feldberg herrschte gestern ein geradezu riesiger Verkehr. Natürlich hatte Frankfurt und Umgegend den Hauptheil der Besucher gestellt. — Nachdem die hiesigen Zimmermeister das Ersuchen der Gesellen um anderweite Regelung der Mittagspause abgelehnt haben, veranstalten die Arbeitnehmer morgen Abend, 6 Uhr, im „Schwalbacher Hof" eine große Zimmererversammlung zur Besprechung der Lage. — Am Samstag Nachmittag wurden von einem Accise-Aufseher in der Nerostraße zwei Schulbuben dabei ertappt, als sie eben daran waren, einige Flaschen Bier von einem Wagen zu entwenden. Einer der Buben entschlüpfte, während der andere, der sich in diesem Geschäft bereits als tüchtiger Anfänger bewährt hat, von einem Schutzmann auf die Wache gebracht wurde. — Bei der Kochkunst-Ausstellung München erhielt die Firma Maggi die goldene Medaille nebst Ehrendiplom.

Die Vereinigten Staaten und Spanien.

wb. **London**, 27. März. Das „Reuterische Büreau" verbreitet folgende Meldung aus Washington: Nach positiven Informationen beschließe die Regierung, wenn sie es nicht bereits gethan hat, Spanien zu eröffnen, daß die Lage auf Cuba für das amerikanische Volk unerträglich geworden sei und die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgen müsse. Diese Politik decke sich mit den in der Botschaft des Präsidenten an den Kongreß vom 6. Dezember 1897 gemachten Ausführungen. Seit dieser Botschaft habe es sich unwiderruflich gezeigt, daß das Versprechen, die neue spanische Verwaltung werde die Lage auf Cuba bessern, nicht in Erfüllung gegangen ist. Im Gegentheil erfahre der Präsident mit Bestimmtheit, daß die Lage mit jedem Tage schwieriger werde. Infolge dessen habe die Regierung beschlossen, Spanien zu benachrichtigen, daß sie, der jedes andere Interesse als das durch die Ehre und Gerechtigkeit gegenüber einer vom Schrecken niedergedrückten und dem Hunger preisgegebenen Bevölkerung gebotene fernliege, doch auf sofortiger Einstellung der Feindseligkeiten bestehe. Man glaubt in Washington, daß in der Erklärung der amerikanischen Regierung für die Beendigung des Krieges auf Cuba zwar kein bestimmter Termin angesetzt ist, daß aber auch die Regierung keine lange Frist oder eine solche, die nicht unumgänglich nothwendig ist, bewilligen wird. In amtlichen Kreisen weiß man ferner, daß viele hohe spanische Beamte mit Einschluß der Minister des Kontilstes in Cuba in hohem Grade müde geworden sind und gern eine Lösung der ganzen Frage unter Bewilligung der Unabhängigkeit Cubas auf der Grundlage einer Entschädigung annehmen würden. Dieser Plan wird durch die Oppositionspartei im gegenwärtigen spanischen Kabinett bekämpft, welche zur Aufrechterhaltung der Herrschaft über die Insel die äußersten Maßnahmen verlangt. In Anbetracht dieser Lage ist es unmöglich vorauszusehen, wie die spanische Antwort auf die amerikanischen Forderungen ausfallen wird.

wb. **Washington**, 27. März. Mac Kinley beabsichtigt, am Dienstag oder Mittwoch eine Botschaft an den Kongreß zu richten, welche mit der Lage der Rebellionbattalions auf Cuba sich beschäftigt und einen Kredit von ½ Million zur sofortigen Unterstützung derselben verlangt. Mac Kinley wird gleichzeitig bei Spanien anregen, es möge für seine eigenen dortigen Landsleute, die von allen Mitteln entblößt, seine Fürsorge treffen und dem Kriege in einer für die Cubaner befriedigenden Weise ein Ziel setzen. Bleibe von Seiten Spaniens eine derartige Aktion aus, so würden die Vereinigten Staaten sich aus Gründen der Menschlichkeit gewaltsam ins Mittel legen. Mac Kinley glaube aber nicht, daß es zu spät sei, um eine friedliche Lösung zu erreichen.

wb. **Madrid**, 27. März. Die aus den Vereinigten Staaten hier eintreffenden Nachrichten regen in ganz Spanien den Patriotismus mächtig an. Der Bischof von Madrid hat eine Subskription zum Kauf eines Kriegsschiffes eingeleitet. Theater-Aufführungen werden zum gleichen Zweck veranstaltet. Die Wahlen verlaufen überall ruhig, mit Ausnahme von Bilbao, wo eine gewisse Unruhe herrscht. Das amtliche Blatt „Globo" schreibt: Die Vereinigten Staaten lüften den Schleier in dem Augenblick, wo sich die Lage auf Cuba gebessert hat. Das Blatt fragt, womit die Vereinigten Staaten eine Einmischung begründen können, bespricht die Eventualität eines Einmischens der Mächte und sagt, die Mächte würden einen Ausbruch der Gewalt nicht hindern können, nichtsdestoweniger aber doch verpflichtet sein, der Gewalt durch das Recht „Halt" zu gebieten. Spanien müsse deshalb stets im Auge behalten, daß das Recht auf seiner Seite bleibe. — „Tempo" sagt, Spanien würde es zu zeigen wissen, wie ein Volk für seine Rechte kämpft. — Das Blatt „Liberal" erklärt, kein Spanier werde es für der Mühe werth halten, den Vorschlag des Präsidenten Mac Kinley, daß Spanien die Unabhängigkeit Cubas gegen Zahlung einer Entschädigung anerkennen solle, Korbhaupt in Berathung zu ziehen. Die Spanier könnten besiegt werden, was zweifelhaft sei, aber niemals entehrt.

hd. **Madrid**, 27. März. Sagasta erklärte, daß Spanien weder zur Vertheilung von Hülfsgeldern für die Notleidenden auf Cuba seine Zustimmung geben, noch eine Entschädigung für den gesunkenen Dampfer „Maine" auf den amerikanischen Bericht gewähren werde. Der Krieg werde unvermeidlich sein, wenn Amerika auf seinen Forderungen bestehen sollte.

hd. **Madrid**, 28. März. In weiten Kreisen der Bevölkerung gilt der Ausbruch des Krieges als ganz sicher. Es herrscht große politische Begeisterung. Tausende junger Leute aus allen Schichten der Bevölkerung bieten der Regierung ihre Dienste an. Sagasta hofft dessen ungeachtet den Frieden noch erhalten zu können. Er konferirte zusammen mit dem Minister des Aeußern wiederholt mit General Woodford, welchem er erklärte, daß Spanien weder eine direkte noch eine indirekte Einmischung Amerikas in die Cuba-Frage zulassen könne, dagegen sei Spanien bereit, die Angelegenheit der Explosion des Panzers „Maine" einem Schiedsgericht vorzulegen. Die Cuba-Frage dürfte jedoch damit nicht verquickt werden.

hd. **London**, 27. März. Alle Depeschen aus New-York lauten höchst kriegerisch. Marinesekretär Long hat die Ordre gegeben, alle Kriegsschiffe schwarz anzustreichen.

hd. **Berlin**, 27. März. Wie das „Berl. Tagebl." schreibt, soll gutem Vernehmen nach die Vermittelung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika insofern einen Schritt nach vorwärts getan haben, als bereits ein diplomatischer Ideenaustausch darüber eingeleitet worden ist. Die Initiative hat Frankreich ergriffen, welches sich zu dem Schritt durch seine finanziellen Rücksichten auf Spanien veranlaßt fand.

hd. **Paris**, 28. März. Einer Madrider Privatmeldung zufolge bewilligte die spanische Nationalbank der Regierung einen Rüstungskredit von 40 Millionen.

Rom, 26. März. Ricciotti Garibaldi erklärte einem Römischen Redakteur, falls die Vereinigten Staaten die Kosten trügen, wäre er bereit, viertzigtausend Garibaldianer nach Cuba zu schicken; er selbst werde allerdings kaum abkommen können, da er noch in Bezug auf Griechenland Verpflichtungen habe. (Ein Großsprecher, dieser Garibaldi-Sohn.)

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 28. März. Der Kaiser kehrte gestern Abend, von Bremerhafen kommend, ins königliche Schloß zurück. — Das „Kleine Journal" meldet aus Paris: In der Nähe von Grand Camps ist der englische Dreimaster „Rodbown" gescheitert. Zehn Mann der Besatzung konnten bisher gerettet werden, vier befinden sich noch auf dem Schiff. Ein Rettungsboot, welches die noch auf dem Schiff befindlichen an Land bringen wollte, schlug um. Acht Insassen ertranken.

Flensburg, 28. März. Infolge des Sturmes und Hochwassers ist der Damm des Oeter-Moores durchbrochen. Das ganze Moor ist überfluthet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der Sturm hält mit rasender Gewalt an. Das Wasser steht hier bereits 1½ Meter über dem normalen Stand und steigt immer noch. Der Verkehr wird mittels Boote und durch Schiffbrücken aufrecht erhalten. Die Posten aus Dänemark fehlen seit zwei Tagen.

Rönne, 28. März. Der deutsche Schooner „Alma" mit einer Ladung Cement ist heute früh in der Nähe von Jonnike (Bornholm) untergegangen. Von den an Bord befindlichen Personen ist Niemand gerettet worden. Unter den ans Land getriebenen Gegenständen befinden sich auch Frauen- und Kinderkleider.

Paris, 28. März. Heute Vormittag ist Prinzessin Franziska Cornelia von Joinville, Tochter des Kaisers Don Petro I. von Brasilien, nach zweitägigem Krankenlager an einer Lungenentzündung verstorben.

Madrid, 28. März. Eine Privaldepesche aus Manila besagt: Die Gendarmerie habe dort in einem Hause 80 Separatisten überrascht, welche einen Handstreich gegen Spanien vorbereiteten. Da die Separatisten sich der Verhaftung widersetzten, hätte die Gendarmerie Feuer gegeben, wobei 10 Personen getödtet worden seien. Dem Vorfalle werde jedoch keine besondere Bedeutung beigelegt. Die Hafenbefestigungen seien verstärkt worden, da möglicher Weise ein Handstreich gegen die Stadt vom Meere aus versucht werden könnte. — Eine halbamtliche Regierungsnote bestätigt, daß die Unzeitigkeit der verschiedenen Bevölkerungsklassen in Portorico die Existenz der Inselregierung in Frage stelle. In letzter Stunde ging hier das Gerücht um, daß eine Regierungskrisis in Portorico ausgebrochen sei.

Konstantinopel, 28. März. Die Pforte richtete neuerdings eine längere Cirkularnote an ihre Botschafter, worin die Mächte um Regelung der Kreta-Angelegenheit in einer den Wünschen der Pforte entsprechenden Weise ersucht werden.

Peking, 28. März. (Reutermeldung.) Der russische Geschäftsträger Panotow hat heute das Abkommen über die pachtweise Abtretung von Port Arthur und Tollen Wan und über die Eisenbahn nach Port Arthur unterzeichnet. Kiau-Tschau bleibt chinesisch, die Russen werden aber in der Nachbarschaft einen kleinen Posten errichten. China behält sich die Souveränität über Port Arthur und Tollen Wan vor. Beide Häfen werden den Kriegsmarinen aller Nationen offenstehen. Die Russen behalten sich nur die Erhebung von Zollgebühren vor. Ueber die eventuelle Bestimmung solcher Einkünfte ist nichts bekannt. Wahrscheinlich werden die Russen die Forts bei Port Arthur besetzen. China hat beschlossen, Funing in der Provinz Fokeng als Vertragshafen zu eröffnen.

St. Johns (Neufundland), 28. März. Der Robbenfang-Dampfer „Greenland" ist vorgestern hier eingetroffen. Er hatte die Leichen von 25 Mann der Besatzung an Bord. Die Leichen von weiteren 23 Mann mußten zurückgelassen werden. Die übrigen sind fast erfroren. Am 21. März war die 54 Köpfe zählende Besatzung ausgesandt, um auf einem Eisfelde Robben zu jagen. Sie wurden von einem Schneesturm überrascht, der das Eis auseinander trieb. Nur die 6 Ueberlebenden konnten sich retten.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 28. März. Gestern früh wurden die Geliebte Grunenthals, Elli Golz, und eine Hebamme verhaftet. — Dem „Berliner Tageblatt" zufolge wurde in Grenoble der Münchener Schnell- und Dauergeher Hallmeier ermordet. Hallmeier wurde während seiner Theilnahme an dem Meisterschafts-Schnellgehen meuchlings erschossen. — Nach einem Pariser Telegramm des „Kleinen Journals" versichert man in dortigen gut unterrichteten Kreisen, der Kassationshof, welcher am Donnerstag die Nichtigkeitsbeschwerde Zolas prüfen soll, werde das Urtheil gegen Zola kassiren.

Kiel, 28. März. Die Reise des Kaisers auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Dampfer als Hülfskreuzer für die kaiserliche Marine, jedoch ohne Zuschuß des Reiches, erbaut ist und im Kriegsfalle eine überaus wertvolle Ergänzung der Reichsmarine darstellt. Der Dampfer ist mit besonderer Fundamentirung für 12 Schnellfeuergeschütze ausgestattet. Bei der Reise des Kaisers handelt es sich um eine Erprobung des Schiffes auf seine Geschwindigkeit, Steuerfähigkeit und andere Eigenheiten für Kriegszwecke.

Paris, 28. März. Am Freitag ist in dem Dorfe Chressay ein im Bau begriffenes Haus eingestürzt, wobei 17 Arbeiter verschüttet wurden. Neun von ihnen wurden getödtet, die übrigen trugen schwere Verletzungen davon.

London, 28. März. Nach einer Meldung aus Hongkong erhielt die dortige Flottenstation den Befehl, Alles in Kriegszustand zu versetzen; die Mobilisation ist auf Dienstag angesetzt. Das Kriegsschiff „Barfleur" ging nach Nagasaki ab. Der russische Geschäftsträger dringt auf eine Mittheilung vom Tsungli-Yamen über die Bewilligung der russischen Forderungen. Prinz Kung, der Präsident des Tsungli-Yamen, nahm 10 Tage Urlaub, angeblich Krankheits halber, in Wirklichkeit wegen seiner Unzufriedenheit im Gang der Geschäfte des Tsungli-Yamen. — Es verlautet, die britische Regierung sei entschlossen, unter gewissen Umständen ihre Politik der Nichteinmischung in China aufzugeben und zur Wahrung der britischen Interessen die Insel Tschusan zu besetzen und sie in einen Stützpunkt für die Flotte zum Schutze des Yangtse-Thales zu verwandeln. — Ein offizieller Bericht bestätigt, daß die Aufständischen in Lubowa in Uganda am 22. Februar geschlagen wurden. 60 Todte und 100 Verwundete sind zurückgeblieben. Die Engländer zählten nur 2 Todte und 20 Verwundete. — Der Zustand Gladstones wird als hoffnungslos betrachtet.

Madrid, 28. März. Eine offizielle Note an die Zeitungen meldet, daß bis heute früh die Regierung noch keinen Drahtbericht aus Portorico erhalten habe über die von den Zeitungen veröffentlichte Nachricht, wonach in einem Privathause in Manilla 80 Separatisten entdeckt worden seien, welche gegen die Regierung einen Anschlag vorbereiteten. Die Separatisten hatten nach der gestrigen Meldung Widerstand geleistet, wobei 10 Personen getödtet, 3 verwundet, die übrigen gefangen genommen wurden.

Rom, 28. März. Aus Genua wird berichtet, daß der greise Verdi dort nicht unbedeutend erkrankt sei. Die ihn behandelnden Aerzte stellten unregelmäßige Herztätigkeit fest. Eine einstweilige Gefahr besteht nicht, indessen unterbleibt die geplante Pariser Reise Verdis.

Hofia, 28. März. Der plötzliche Tod der Gattin des Rittmeisters Bulcheff erregt hier ungeheures Aufsehen. Gerüchtweise verlautet, daß die Verstorbene Gift genommen habe, weil sie die Verurtheilung ihres Mannes zum Tode als die größte Schmach empfunden habe.

Athen, 28. März. Aus Thessalien werden neuerdings von türkischen Truppen verübte Gewaltthaten und Metzeleien gemeldet. Die Bewohner des flachen Landes flüchteten ins Gebirge. Die Regierung brachte diese Vorgänge zur Kenntniß der Großmächte. — Ein großer Diebstahl ist in dem Büreau der öffentlichen Schulden-Verwaltung entdeckt worden. Ein Beamter hatte seit längerer Zeit entwertete Coupons entwendet und wieder in Umlauf gesetzt.

Havana, 28. März. Aus dem Maine-Wrack sind 6 weitere Leichen hervorgebracht worden.

Geschäftliches.

SOMATOSE hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel.

F 19

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl, für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

4110

Ausverkauf
in
Uhren und Optik.

Wegen **Neuherrichtung** meines Ladens und der dadurch nöthigen Räumung desselben verkaufe sämmtliche Waaren zu 3999
bedeutend ermässigten Preisen.

Otto Baumbach,
18. Taunusstrasse 18.
Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

Süßrahmbutter 10 Pfd. Mk. 5.80, Honig Mk. 4, 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig Mk. 4.90. F 50
Nagler, Aluste 22 (via Myslowitz).

Cacao (garantirt rein) von 1.40 Mark an. 2.50
Adolf Hayback, Wellritzstraße 22.

Unterhosen von 50 Pf., **Unter**jacken von 50 Pf. an.
Strümpfe, Socken.
Touristenhemden, grosse Auswahl, billige Preise. 3767
L. Schwenck, Mühlgasse 9.
Specialitäten in Strumpfwaaren.

Düngemittel
von **A. & E. Albert**, Biebrich, empfiehlt 4139
Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Arbeits-Schürzen
aus 3331
weissem, grauem, blauem, grünem Leinen etc.
für Metzger
Bierbrauer
Küfer
Handwerker
Arbeiter
Hausburschen
Kellner
Küchen-Chefs
Conditoren

empfiehlt in reichem Sortiment **anerkannt billig**
Carl Claes,
Wiesbaden. **Bahnhofstrasse 3.**

Zahn-Atelier Paul Rehm,
Emserstrasse 2, Part. 269
Sprechst. 9—5 Uhr.

Wasch-Garnituren.
Grossartige Auswahl, viele Neuheiten einfachster bis hochelegantester Sorten.
Hervorragend billig.
Ausstellung im Schaufenster.
Für Hotels u. Pensionen beste Bezugsquelle.
Kaufhaus Caspar Führer,
48. Kirchgasse 48.
Telefon 309.
3786

Gas-Selbst-Fernzünder.
D. R. P.

Keine Streichhölzer. **Keine** die Kronen verunzierende Drähte, wie bei den elektrischen Zündern. **Keine** Zündflamme, welche immer einen brenzlichen Geruch im Zimmer verbreitet. **Kein** Knallen beim Zünden. Geräuschlosen — weiches Zünden; daher grösste Schonung des Glühkörpers. Nach langen Versuchen von allen Zündern, welche heute zum Verkauf angeboten werden und theilweise noch sehr unvollständig sind
unstreitig der beste
und dabei bedeutend billiger als alle elektrischen Zünder. 3723

Alleinverkauf
für **Wiesbaden** bei
Nicol. Kölsch
Kgl. Hoflieferant,
Friedrichstr. 36.

Tel. 115. **Tel. 115.**

Gardinen in ganz neuen Dessins
empfiehlt billigst 3760
Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 146. Abend-Ausgabe. Montag, den 28. März. 46. Jahrgang. 1898.

> Die Menschen hören auf, Gewissensbisse zu fühlen bei Handlungen, an die sie gewöhnt sind. Man verträgt diesen Irrthum, weil er verjährt ist; wäre er neu, er würde Schrecken und Abscheu hervorrufen.
>
> Voltaire.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Großstädtischer Besuch.

Eine kleinstädtische Familien-Geschichte.

Von K. Tarina.

Der folgende Morgen war auch wenig geeignet, ihren gesunkenen Muth wieder zu heben. Die Baronin erschien viel früher auf der Bildfläche als man erwartet hatte und war in denkbarst aufgeregter, zorniger Stimmung. Der Hofhund hatte die ganze Nacht vor ihrem Fenster gebellt und als er ihr gegen Morgen etwas Ruhe zum Einschlafen gönnte, war der Haushahn so effektvoll in seine Stelle getreten, daß jeder Schlummer zur Unmöglichkeit wurde. Dazu war dann der Brei gekommen, getreu nach Lenkas Vorsätzen ungenießbar, und es war der armen Gemarterten nicht zu verdenken, daß sie unversöhnt durch Bad und Frühstück — bei dem der Thee gekocht und in Folge dessen gallenbitter gewesen war — nun nicht gerade in rosigster Laune herunterschwebte.

Lenka war total zerknirscht über die mangelhafte Herstellung des Breis und Thees. Es konnte nur sein, daß Karline über dem Wassertragen für das Bad die anempfohlene Sorgfalt für die Speisen vergessen habe, entschuldigte sie sich verzweifelt, und was Hofhund und Hahn anbetrifft, so wäre das leider nicht zu ändern, denn natürlich stände der lieben Tante das nach der entgegengesetzten Seite gelegene Mädchenstübchen jeden Augenblick zur Verfügung, aber Philax streife auch da herum, und der Schmied nebenan sei mit seinem Gehämmer noch schlimmer wie der Haushahn mit seinem Kickericki. Innerlich jubelte sie über die ungeahnte Unterstützung ihrer schwarzen Pläne durch die Hausthiere und gestand sich seufzend ein, daß sie solche Hülfe auch sehr nothwendig brauche, da sich sonst im gemeinsamen Leben und Essen leider viel weniger Handhaben zum Tantenärgern boten als sie in kühnem Muthe gehofft hatte.

Noch ängstlicher wäre ihr geworden, wenn sie hätte lauschen können wie die Mama, zum ersten Mal ein ganz ungestörtes, vertrauliches Plauderstündchen mit dem Besuch haltend, die sehnsüchtig erwarteten, unschätzbarsten Eigenschaften an demselben entdeckte, und sich mit der Tante Baronin so eng verband, wie die gute Mama im ersten Ansturm der Gefühle das gestern selbst nie für möglich gehalten hatte.

Zuerst freilich hatte die gemüthliche Plauderei nicht gerade die allergemüthlichste Färbung gehabt und die arme Hausfrau war unter der rücksichtslosen Kritik, der die offenherzige Tante Haus und Hof unterwarf, modernen Folterqualen ausgesetzt gewesen. Aber nachdem das Thema über die Uneleganz und Altersschwäche ihres Mobiliars, die Beschränktheit und Unbequemlichkeit des Hauses und die Erbärmlichkeit einer kleinen Stadt und deren Gesellschaft von der lieben Cousine Mathilde aufs Ausgiebigste behandelt worden war, lenkte es allmählich in die Geleise der Familie und steuerte hier dem Ziele zu, das Frau Emilien schon lange vor der Seele schwebte.

„Deine Lenka ist wirklich ein ganz hübsches Kind, nur besitzt sie leider noch wenig Manieren und der gesellschaftliche Schliff fehlt ihr ganz," sagte die Tante, halb gönnerhaft, halb mitleidig, und lehnte sich so baronlich und elegant, wie es ihre natürliche Steifheit und das viel zu enge Korsett nur irgend erlaubten, in einen Fauteuil zurück.

„Ja," seufzte die beschämte Mutter, „das ist Schuld meines Mannes, der nie etwas von Pension für die Mädchen wissen wollte und stets behauptete, den wahrhaft guten Ton lerne ein junges Mädchen am besten bei der Mutter. Draußen schnappe sie nur dumme Ideen und affektirte Manieren auf."

„Welch ein Unsinn von Deinem Mann! Das ist doch wirklich wieder kleinstädtische Beschränktheit! Hinaus in die Welt, in eine große Stadt muß eine junge Dame, die eine Zukunft haben und ein sort machen will!"

Die Baronin liebte es ab und zu, ihrer Rede durch französische Brocken einen besonderen Salonglanz zu geben. Außerdem hatte sich die schlaue Frau schon zurecht gelegt, daß dieser Sommeraufenthalt viel angenehmere Seiten entwickeln würde, wenn sie die Hoffnung einer Erwiderung desselben durchschimmern lasse, und war sogar bereit, diese Hoffnung zu erfüllen, da sie klug genug war, die Vortheile einzusehen, welche durch die jugendlich schöne Erscheinung Lenkas ihrem sehr vereinsamten und wenig besuchten Berliner Salon erwachsen würden. Als daher die Frau Doktor mit einem unsicheren, verlegenen Blick erwiderte: „Ja, das ist auch meine Meinung, liebe Mathilde, und ich habe schon gedacht, ob Du vielleicht" — — half ihr die Baronin herablassend aus:

„Du meinst, daß ich Lenka mal zu mir nehmen sollte? Aber natürlich, meine theure Emilie, das ist doch unter so treuen Verwandten ganz selbstverständlich."

Die Frau Doktor war ganz aus der Fassung gebracht. So schnell, so leicht sollte sie ihren Wunsch durchsetzen? War das wirklich Cousine Mathilde, die geizige, ungefällige, egoistische Mathilde? Entweder war dieser Frau immer Unrecht geschehen oder sie hatte sich grenzenlos geändert, und es war von ihr, der Doktorin, erbärmlich gewesen, so wenig nachsichtig gegen die kleinen Eigenheiten und Schwächen ihres Besuches zu sein. Tief beschämt stammelte sie daher:

„Wirklich, Mathilde, Du wolltest? — — Nein, wie unendlich dankbar ich dafür wäre, und Du kannst mir glauben, wir würden alles in unseren Kräften Stehende thun, damit Dir aus dem Besuch nicht zu große Unbequemlichkeiten erwachsen."

„Ich bitte Dich," wehrte die Baronin vornehm ab, „davon kann ja gar nicht die Rede sein. Ihr tragt ja all das schon im Voraus ab!" fügte sie mit einem sirenenhaften Lächeln hinzu.

Frau Emilie war fast bis zu Thränen gerührt. „Nein, Du bist wirklich einzig, Mathilde, und ich werde Dir das nie vergessen. Aber ich kann Dir auch die Versicherung geben, daß Elise Dir gar keine Umstände machen, im Gegentheil, Dir überall eine Hülfe sein wird."

„Elise?" Das in Wohlwollen leuchtende Gesicht der Baronin verlängerte sich. „Aber, liebe Emilie, meinst Du nicht, daß Elise garnicht in die Großstadt paßt? Ich kann ja freilich heute noch kein festes Urtheil über Deine Töchter abgeben, aber ich habe doch einen sehr sicheren, geübten Blick und danach meine ich, daß Elise mit ihrem stillen, schüchternen, beinahe etwas sentimentalen Wesen viel besser hier in der Kleinstadt und Familie aufgehoben ist wie im Leben der Großstadt, das Gewandtheit, Keckheit und Geistesgegenwart verlangt."

Die bekümmerte Mutter schüttelte den Kopf. „Du irrst. Elise ist für gewöhnlich ganz anders wie jetzt, und gerade weil ein Grund vorhanden ist, der ihr Wesen so verändert, deshalb möchte ich sie gerne aus den hiesigen Verhältnissen herausbringen. Du mußt nämlich wissen, liebe Mathilde, das Kind hat sich eine thörichte Neigung in den Kopf gesetzt, und ehe sie dem Gegenstand derselben nicht entrückt wird, ist an keine Aenderung ihrer Gesinnung zu denken."

„Ah, eine unglückliche Liebe!" Die Baronin war ganz Interesse, vielleicht konnte man da intriguiren. „Da müßte sich ein Mittel finden, den Betreffenden einzufangen!"

„Aber im Gegentheil," fuhr Frau Emilie entsetzt auf, „auseinander bringen will ich ja die Beiden!"

„So, so. Er will, Elise will, aber Ihr wollt nicht! Ja, um Gotteswillen, aber warum denn nicht?"

Frau Emilie würgte etwas, ehe sie verlegen antwortete: „Er ist keine standesgemäße Partie."

„Keine standesgemäße Partie?" Frau von Benneberg durchflog im Geiste blitzschnell alle unmöglichen Lebensstellungen, die Männer einnehmen und in welchen sie jungen Mädchen aus guter Familie so nahe treten könnten, daß sich ein Liebesverhältniß entwickele. Aber es fiel ihr, außer Friseur und Schauspieler, nichts Nennenswerthes ein und so fragte sie bedrückt:

„Was ist er denn?"

„Postsekretär," hauchte die beschämte Mutter, und wagte die vor ihr sitzende Standesperson doch nicht anzusehen.

Zu ihrem Erstaunen lachte die Baronin hell auf. „Aber, liebes Kind, da kannst Du doch nicht von unpassender Partie sprechen? Das ist ja ganz comme il faut, wenigstens für Eure Verhältnisse. Was erwartest Du denn für Deine Töchter?"

Die Doktorin fuhr beleidigt empor.

„Für unsere Verhältnisse? Ich weiß nicht, was Du damit meinst, Mathilde! Mein Mann ist ein Studirter und mein Vater war ein adeliger Major!"

„Lieber Himmel, ja, aber für's Gewesene giebt der Jude nichts, und mit dem Studirten kauft man heut' zu Tage auch nicht mehr die Welt aus. Vor Allem seid Ihr Kleinstädter, die wenig Auswahl haben, seid nur mäßig wohlhabend, und Deine Mädchen sind für einfache Verhältnisse erzogen. Da freue Dich doch — — —"

„Bitte sehr," fuhr hier die Doktorin purpurroth dazwischen, „ich freue mich garnicht und brauche mich auch nicht zu freuen. Denn erstens spielt die Kleinstädterei hierbei gar keine Rolle, zweitens sind meine Töchter besser erzogen und aus besserer Familie wie manch eine, die Baronin geworden ist." Frau von Benneberg richtete sich entrüstet auf, aber die gereizte Mutter fuhr unbeirrt fort: „Und drittens sind wir durchaus nicht nur mäßig, sondern recht sehr wohlhabend, und können aus all diesen Gründen für unsere Töchter andere Partieen verlangen als einen Gott weiß woher stammenden, lumpigen Postsekretär!"

(Fortsetzung folgt.)

Welche Eltern, deren Töchter jetzt confirmirt werden, fragen sich nicht, was soll meine Tochter werden? Junge Damen erh. leicht angenehme u. gut bezahlte Stellungen, wenn sie in Stenogr., Buchf. und Schreibmaschine ausgeb. sind! Gewissenh. Unterr. in obigen Fächern w. ertheilt. Moritzstraße 51, Part.

Männergesang-Verein.

Die Vereinsmitglieder werden zu einer **Besprechung** über die im Sommer geplante **Sängerreise nach Tyrol** auf **Dienstag, den 29. d. M., Abends 9 Uhr,** in das Vereinslokal eingeladen. F320

Der Vorstand.

Industrie-, Kunstgewerbe- u. Haushaltungsschule für Frauen u. Töchter, Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen.

Unt. Protekt. J. M. d. Kaiserin Friedrich. Wiesbaden, Adelheidstraße 3.

Beginn des Sommersemesters Donnerstag, 14. April.

I. Kurse für einf. und feine Handarbeiten, Maschinenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putz, Kochen und Plätten 2c.
II. Kunststickerei in allen Techniken, alle kunstgewerblichen Fächer.
III. Zeichnen, Malen nach der Natur und nach Vorlagen auf Holz, Seide, Porzellan 2c.
IV. Ausbildung zur Handarbeits-, Industrie- und hauswirthschaftlichen Lehrerin.
V. Fortbildungskurse für die aus der Schule entlassenen jungen Mädchen, in Sprachen und allen Realien.
VI. Kurse für Buchführung 2c.

Näheres durch Prospecte. Anmeldungen jederzeit bei der Vorsteherin 3248

Fel. **Ridder.**

Gardinen

per Fenster von **Mk. 4.—** an bis zu den hochfeinsten.

Einzelne Fenster, sowie **Reste von 2 und 3 Fenstern** zu **bedeutend ermässigten Preisen.**

H. W. Erkel,

Telephon 254. Wilhelmstrasse 34. 3855

Oelfarben

und

Fussbodenlacke,

rasch trocknend und haltbar, in **allen** Nüancen, zum Anstrich fertig, sowie **Leinölfirniss, Siccatif, Terpentinöl, Pinsel** empfiehlt 4114

Fr. Rompel,

Neugasse, Ecke Mauergasse

(Zauberflöte).

Masseur W. Wenger wohnt Bismarckring 20.

Haararbeiten,

Perücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Theile 2c. aus prima Haaren werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. 3793

C. Brodtmann, Friseur aus Wien,

Ellenbogengasse 10, 1. Etage.

Hühner- und Taubenfutter

billigst bei **Carl Ziss,** Grabenstraße 30.

Reclame-Schild (Eisen), 4 Meter lang, 2 Meter hoch, billig zu verkaufen Friedrichstraße 45, Laden. 3022

Jacket „Sorma",

bestes Façon der Saison,

6 moderne Farben,

Ia reinwolln. Tuch —

— Schneiderarbeit

sehr preiswerth,

Mk. 18.—.

Elegante Jacket-Modelle

in bekannt reicher Auswahl! 3764

Meyer-Schirg,

Kranzplatz. Ecke Langgasse.

Amtliche Anzeigen

Bauplatz-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. März d. J., Vormittags 10 Uhr beginnend, wird bei unterfertigter Stelle, Herrngartenstraße No. 7, die dem Nass. Centralstudienfonds gehörige, an **der Ortsstraße zu Clarenthal belegene Parzelle** Lagerbuchs No. 1554 b, im **Flächengehalte von 5 ar 30 qm, als Baustelle** öffentlich versteigert.

Nach 11 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zugelassen, sondern die Versteigerung nur unter Denjenigen fortgesetzt, welche bis dahin ein Gebot abgegeben haben. F 250

Wiesbaden, den 25. März 1898.

Königliches Domänen-Rentamt.

Oberförsterei Wiesbaden

versteigert am **Samstag, den 2. März 1898,** an Ort und Stelle aus dem Schutzbezirk **Fasanerie** (Förster Abraham zu Fasanerie), Distr. 10 e Gewachsenstemerkopf:

Birken: 103 Rmtr. Rundknüppel (2,90 Mtr. lang), 1 Rmtr. Brennknüppel, 17,20 Hdt. Wellen.

Buchen: 13 Rmtr. Knüppel, 72,20 Hdt. Wellen. Distr. 5. und 6. Steinhausen.

Buchen: 168 Rmtr. Scheit.

Zusammenkunft um 10 Uhr Vormittags auf der Platterstraße am Steinplatzwege. F 258

Oberförsterei Wiesbaden

versteigert an Ort und Stelle

1. am Montag, den 4. März 1898, Schutzbezirk Wehen (Förster **Deuser** zu Wehen), District 53, 48 c Eichelberg:

Buchen: 271 Rmtr. Scheit und Knüppel.

Zusammenkunft um 10 Uhr Vormittags auf dem Herzogswege bei Distr. 46:

2. am Dienstag, den 5. März 1898, Schutzbezirk Altenstein (Förster **Wallendorn** zu Hahn), Distr. Kegelbahn 35, Dotzheimerhag 58 und Ochsenstück 66:

Buchen: 206 Rmtr. Scheit und Knüppel, 21,25 Hdt. Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr auf der Aarstraße an der Eisernen Hand. F 258

Holz- u. Lohrinden-Versteigerung.

Freitag, den 1. April, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Ehrenbacher Gemeindewald, in dem District Forst:

18	Stück Eichen-Stangen I. Classe,	v. zus. 3,90
16	„ „ -Stämme (Wagnerholz)	Fstmtr. Geh.
200	„ Rothtannen- u. Lärchen-Stangen I.—V. Classe,	v. zusammen 8 Fstmtr. Gehalt.
10	„ Rothtannen- u. Lärchen-Stämme	

Nachmittags um 3½ Uhr sodann wird die diesjährige Lohrinde, etwa 150 Ctr., auf der hiesigen Bürgermeisterei versteigert. F 275

Ehrenbach, den 25. März 1898.

Christ, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. März 1898, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dotzheimerstraße 11/13 dahier folgende neue Möbel:

2 Kleider-, 2 Küchenschränke, 2 Kommoden, 3 Wasch-Kommoden, 2 Tische, 4 Nachttische, 2 Sophas, 2 Anrichten und 1 2-rädr. Tapezirerkarren

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. F 238

Wiesbaden, den 26. März 1898.

Salm, Gerichtsvollzieher.

Achtung!

Dienstag, den 29. März, Abends 8½ Uhr (pünktlich):

Große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

im Schwalbacher Hof (Emserstraße 40).

Tagesordnung:

1. Ein Angriff auf das Coalitionsrecht in Sicht.
2. Das neue Handwerkergesetz.

Referent: **Gustav Hoch** aus Hanau.

6. Rechenschaftsbericht des hiesigen Gewerkschafts-Cartells.

Der Einberufer.

NB. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden Arbeiters, der nicht gewillt ist, sein bischen Recht noch schmälern zu lassen, in der Versammlung zu erscheinen und dagegen protestirt, daß es von oben herab gewagt wird, eine Verschärfung des § 153 der G.-O. eintreten zu lassen.

Porzellanöfen

in allen Farben, Größen und Stylarten, sowie die so beliebten

transportablen Oefen

mit und ohne Dauerbrand, sowie **Wandplatten** in verschiedenen Farben und Dessins sind stets vorräthig bei

C. Ehnes,

Frankenstraße 17/20.

Reparaturen schnell und billigst. 4233

Kassenschrank,

sehr solid gearbeitet, sehr billig zu verk. Goldgasse 12.

Zur Feier des 83. Geburtstages

Seiner Durchlaucht des

Fürsten von Bismarck

findet **Freitag, den 1. April, Abends 8 Uhr,** im grossen Saale der hiesigen Casino-Gesellschaft ein **Festessen** statt (trockenes Gedeck und Beitrag für die Musik 3,50 Mk.), zu welchem höflichst einladet

Der Fest-Ausschuss:

C. Acker, Bartling, Stadtrath, **Dr. Hardtmuth,** Amtsrichter, **Dr. Kaiser,** Director der Ober-Realschule, **Kantel,** Regierungsrath, **Dr. Pröbsting, Rintelen,** Major a. D. F 410

Was hilft es?

wenn ein Nahrungsmittel einen hohen Nährwerth besitzt, aber **nicht schmackhaft** ist? Die natürliche Folge ist, daß ein solches von Kindern und Kranken schon nach kurzem Gebrauch zurückgewiesen oder nur mit Widerwillen genommen wird.

Diesen Uebelstand weist das Kakaopräparat

Siebert's Kakaophön

nicht auf, dasselbe zeichnet sich **im Gegentheil** neben einem **sehr hohen Nährwerth** durch einen **ganz besonderen** Wohlgeschmack **vortheilhaft** aus.

Siebert's Kakaophön

ist außerordentlich reich an Eiweißsubstanzen und daher **Reconvalescenten, Kranken,** insbesondere **Bleichsüchtigen und Blutarmen** sehr zu empfehlen.

Siebert's Kakaophön

weist einen sehr geringen Fettgehalt auf, ist infolgedessen **sehr leicht verdaulich** und wird selbst von **Magenkranken** gut vertragen.

Siebert's Kakaophön

enthält sehr viel Kalk und Phosphorsäure, muß somit auf die **Knochenbildung** einen **günstigen Einfluß** ausüben.

Siebert's Kakaophön

selbst **Morgens und Abends** genossen, führt **niemals** ein **Zuwidersein** oder **Uebersättigung** herbei und eignet sich aus diesem Grund ganz hervorragend zum **täglichen Morgen- und Abendgetränk** für **Gesunde** und **Kranke.** (Kassel 786) F 99

Siebert's Kakaophön

bietet **Vorzüge,** wie kaum ein anderes Präparat und sollte deshalb in **keinem Haushalt** fehlen.

Beim Kauf achte man auf die Schutzmarke **„Papagei".**

Niederlagen in Wiesbaden:

C. Brodt, Marktstraße.
J. C. Bürgener, Helmundstraße.
Gebr. Dorn, Ecke Wörth- u. Jahnstraße.
Oskar Siebert, Taunusstraße 42.
Otto Siebert, Marktstraße 10.

Generalvertreter **P. Barzen,** Mainz.

Kasseler Kakaophön-Fabrik

Ad. Siebert, Kassel.

Hühneraugen 2c. entfernt schmerzlos u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Hühneraugenheilk., Nerostraße 5. **Allseitige Anerkennungen!** 1229

Ein Bücherschrank und ein Kinderwagen billig zu verkaufen Webergasse 8, 2 r. 3794

Ein Posten solider

Frühjahrs- u. Sommer-Paletots

wegen Aufgabe des Artikels zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Schmitt,

Ecke Rhein- u. Wilhelmstrasse.

Brillen

und Pincenez mit Prima-Gläsern

Mark 2.50,

sowie sämmtliche optische Waaren zu billigsten Preisen. 4184

R. Petitpierre,

academisch gebildeter Fachmann,

Optisches Institut I. Ranges,

Wiesbaden, Häfnergasse 5,

zwischen Webergasse und Bärenstrasse.

Aecht Russischer Carawanen-Thee

in Original-Verpackung, ¼ von **40** Pf. bis **75** Pf. 4185

Alleinverkauf für Wiesbaden:

J. Keiles aus Russland,

Webergasse **22.**

Dr. Lindenmeyer's wohlriechendes **Haar-Petroleum** ist ein hervorragendes Mittel gegen Haarausfall, besonders wenn durch Schuppenbildung verursacht. Letztere verschwindet nach kurzem Gebrauch, indem das Haar-Petroleum die Kopfhaut von allen Unreinigkeiten schnell befreit, ohne Haut u. Haare auszutrocknen. Es erhält deshalb den Haaren die natürliche Farbe u. verleiht ihnen schönen Glanz u. Geschmeidigkeit. Da absolut unschädlich, so ist dieses vorzügliche Mittel zur täglichen Toilette, besonders auch für Kinder, zu verwenden. Preis per Fl. Mk. 2.—. Zu haben: in der **Germania-Drogerie,** Rheinstraße 55, und **Otto Siebert,** Drogerie, am Markt. F 51

Getr. Schuhe, Herren-Kleider 2c.

kauft und reparirt

Herren-Stiefel-Sohlen und Fleck Mk. 2.30,
Damen-Stiefel-Sohlen und Fleck Mk. 1.50

sofort und gut

Pius Schneider,

Gefladen Michelsberg und Hochstätte.

Treppenleitern

billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 3678

Handarbeits-Schule.

Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten:

Handnähen, Flicken und Stopfen, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Weiß-, Bunt- und Goldsticken, Holzbrand und Kerbschnitt.

Beginn der neuen Kurse am 18. April.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Antonie Schrank,

Handarbeitslehrerin,

Helenenstraße 2, 1.

Ehe zu spät **Frauen** Arzt u. s. w. 1½ Mk.; Buch über d. Ehe, w. s. v. Kinderlegen, 1 Mk. Buch Siefka-Verlag **Dr. 28** Hamburg.

Ein solider Herren-Anzug 28 4219

bis 60 Mk., Ueberzieher v. 28 Mk. an, Hosen 10 Mk. an, Anzüge, wo Stoff gestellt, von 17 Mk. an, Hosen 4 Mk., Röcke gewendet 6 Mk., Kleider ger., repar. Garantie für guten Sitz u. Zuthaten. **H. Kleber,** Herrenschneider, Luisenstr. 6, Stb., nahe Wilhelmstr.

Fast neue Herren-Kleider, für einen großen starken Herrn, billig zu verkaufen. Näh. Spiegelgasse 8, 2 Tr.

Schwalbacherstraße 45, Frontsp., 2-schl. Eichen-**Bettstelle, sch. Bücherreal, Roman** („Die Scheintodte") Umzugs halber billig zu verkaufen.

Ein Viertel Theater-Abonnement, 1. Parquet, 2. Reihe, Abonnement D, abzugeben. Zu erfragen Nerothal 4.

Decken- und Küchenweißen, Streichen von Fußböden und Gartengeländern u. s. w. wird prompt und billigst besorgt. **H. Schmitt,** Tüncher, Bleichstraße 35, Hth. 1.

Walramstraße 13, 1 r., möbl. Zimmer an einen anständ Herrn zum 1. April zu vermiethen.

Ein Fräulein sucht ein ungenirtes möbl. Zimmer, Part. oder 1. Stock. Offerten unter **R. C. 60** an den Tagbl.-Verlag.

45,000 Mark

sofort auf gute 1. oder 2. Hypothek, auch getheilt, auszuleihen von Selbstdarleiher. Fr. Offerten bef. unter **P. R. R. 1049** der Tagbl.-Verlag. 4200

Verloren Mittwoch, den 23., Abends, eine goldene **Sicherheitsnadel.** Abzugeben gegen Belohnung bei **M. Barker, Villa Montana,** Elisabethenstr. 17 a.

Goldene Damen-Uhr

mit **goldener** kurzer doppelter **Kette** Samstag gegen Abend Nähe Bahnhof- und Marktstraße verloren. Gute Belohnung Friedrichstraße 21, 1. 4204

Verloren vom Englischen Hof bis an das Königl. Theater ein

goldener Armreif

mit grünem Stein. Abzugeben gegen Belohnung **Englischer Hof.**

Von Wollweber bis Hoffmann in der Langgasse ein rothes

Portemonnaie mit Inhalt

verloren. Abzugeben gegen Belohn. bei **Goldarbeiter Ernst, Langgasse 26.**

Ein Schlüsselring mit vier Schlüsseln von Römerberg nach Langgasse verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung im Restaurant Engel.

Bekanntmachung

Wegen **Geschäftsaufgabe und Räumung des Ladens** läßt **Herr Friedrich Rohr** hier

morgen Dienstag,

den 29. März cr., Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr

anfangend und nöthigenfalls den folgenden Tag, in seinem Laden

Taunusstraße 24

eine helle Nußb.-Schlafzimmer-Einricht., eine Rococo-Garnitur, hell, Nußb., mit Gobelin-Bezug, 2 Plüsch-Garnituren, div. Büffets in Eichen und Nußb., mehrere Salonschränke in Nußbaum, eine Parthie Rococo- u. Empir-Möbel in Nußbaum u. Mahagoni, mit ächter Bronze, Nußb.-Spiegelschrank, Rohrstühle, Ottomanen, einz. Sophas, Spiegel aller Art, Ausziehs-, Salon-, Bauern-, Näh- und Arbeitstische, Damen-Schreibtisch, Verticow, Console, Galleriescharnkchen, Kleiderschränke, Flurtoiletten, Tafelaufsätze, Wandschilder in Majolika, mit Bronze u. Zinn, einzelne Sprungrahmen, Roßhaar- und Seegrasmatratzen, Deckbetten und Kissen, sowie sonstige Gebrauchs-, Luxus- u. div. andere Möbel F 216

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag,

den 31. März cr., Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr anfangend, und nöthigenfalls den folgenden Tag versteigere ich in meinem Auctionslokale

3. Adolphstraße 3

in **ächtem Silber:** Service, Tafelaufsätze, Körbe, Compotiers, Saucièren, Pokale, Becher, Bestecke, als: Löffel u. Gabeln, dieselben **Sachen in Alfenide,** ferner **ächte Juwelen u. Goldwaaren** aller Art.

Die zum Ausgebot kommenden Sachen, wovon sehr viele sich zu Feiertags- und F 216

Confirmations-Geschenken

eignen, sind am Tage vor der Auction — **Mittwoch — Nachm. von 3—5 Uhr** zur Besichtigung bereit gestellt.

Wilh. Klotz,
Auctionator u. Taxator.

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

Das chemische Laboratorium verfolgt, wie bisher, den Zweck, junge Männer, welche die Chemie als Haupt- oder Hilfsfach erlernen wollen, aufs Gründlichste in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der Industrie und den Gewerben, im Handel, der Landwirthschaft etc. bekannt zu machen. (Specialkurse für chemisch-technische Analyse, organische Chemie, Lebensmittel-Untersuchung, Bakteriologie.) Es bietet auch Männern reiferen Alters Gelegenheit zu chemischen Arbeiten jeder Art.

Das **Sommer-Semester** beginnt am **25. April.** Statuten und Vorlesungs-Verzeichnisse sind durch die **Expedition dieses Blattes,** durch **C. W. Kreidel's Verlag** in **Wiesbaden** oder durch die Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen. F 51

Wiesbaden, im März 1898.

Professor Dr. H. Fresenius, Dr. W. Fresenius, Dr. E. Hintz.

Christ. Jstel

zeigt hierdurch die

Eröffnung

seiner

Modellhut-Ausstellung

den verehrl. Damen

höflichst an.

Webergasse 16.

4186

Kölner Schwarzbrod, ächt westph. Pumpernickel

empfiehlt 4217

P. Enders, Michelsberg 32.

!! Wer guten u. doch billigen Kaffee trinken will !!

Mk. 1.—. probire meine **neueste Mischung** p. Pfd. 1 Mk.
„ 0.60. Billigere Sorten 60, 75, 80 und 90 Pf.
„ 2.—. Feinste Qualitäten 2.—, 1.80, 1.60, 1.40 u. 1.20.
„ 0.36. Würfelzucker, uneg. Abfallzucker 24 Pf.
„ 0.04. Braunschweiger Cichorie 5 Pack. 18 Pf. 4083

J. Schaab, Grabenstr. 3, Röderstr. 19 u. Sedanplatz 3.

Frische Landbutter

empfiehlt billigst 4216

P. Enders, Michelsberg 32.

Giolk's Teigseife

auszeichnetes und praktisches Waschmittel.

J. G. Schutz-Marke.

Außerordentlich beliebt.

Achten Sie gefall. beim Einkauf auf die Firma „J. Giolk" und obige Schutzmarke.

In allen Geschäften zu haben.

Brennholz.

Buchen-Scheitholz, Kiefern-Anzündeholz, Bündelholz, sowie alle Sorten **Kohlen** in guter Qualität empfiehlt billigst

Andreas Steimmel,
39. Karlstraße 39. 2224
Lager: Ecke Karlstraße und Albrechtstraße.

Eier. Schöne frische Eier 2 Stück 11 Pf. 25 „ 1.25 Mk. Große „ „ per 6 Pf. 25 „ 1.40 Mk.

Butter. Feinste Süßrahm-Butter in täglich frischer Sendung per Pfund 1.20 Mk. empfiehlt

Emil Zorn, Friedrichstr. 45.

Frische Kiebitz-Eier

(nicht abgekocht).

August Engel,
Taunusstrasse. 4207

„Hotel Nassau"

Biebrich am Rhein,

Besitzer: C. Machenheimer,

empfiehlt seine **vorzügliche** selbstgekelterte reine Weine. Besonders mache auf verschiedene Marken 1893er und 1895er aufmerksam.

Wo? kauft man gut und billig.

Im Mainzer Schuh-Bazar, Goldgasse 17. 4115

Preise im Schaufenster.

Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken und Halbperücken etc.

werden a. Modernste zu billigsten Preisen angefertigt. 2544

J. Zamponi Wwe., Special-Damen-Friseurgeschäft, 2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Häfnergasse.

Saison- Neuheiten

kauft man in bekannt prima Waaren zu den **billigsten Preisen** im **neu eröffneten**

Schuhwaaren-Lager

von

Michelsberg I, Ecke Langgasse. **Franz Kentrup,** **Michelsberg I,** Ecke Langgasse.

Lieferant des Wiesb. Beamten-Vereins.

Nur erste u. beste Fabrikate von den gewöhnlichen bis feinsten Qualitäten. Anfertigung aller Maass-Arbeiten. Reparatur-Werkstätte im Hause.

NB. Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass ich das Geschäft **Goldgasse 5** aufgegeben habe und **nur Michelsberg 1** weiterführe, worauf ich gütigst zu achten bitte.

4238

Brod, langer Laib 35 Pf., runder „ 34 „
empfiehlt 4063
A. Nicolay,
Ecke Karl- und Adelheidstraße.

Braunschw. Erbsen
2-Pfd.-Büchse 45 Pf., bei 20 Büchsen 40 Pf.
empfiehlt, so lange Vorrath,
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Zahn- Atelier. Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk, u. Platina. Ganze Gebisse. Plombiren, **Zahnziehen vollst. schmerzlos.** Garantie und billige Preise. Reparaturen sofort. 16737
Albert Wolff,
Michelsberg 2, 1, Ecke Kirchgasse.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Onkels, Schwagers, Herrn

Johann Wolter,

für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Wwe. **Marie Wolter,**
nebst **Kindern.**

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt zeigen wir Freunden und Bekannten an, daß unser lieber Sohn und Bruder,

Max,

heute Nacht nach kurzem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

M. Bonheim,
Frau und **Kinder.**

Wiesbaden, 27. März 1898.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 2½ Uhr vom Leichenhause des israelitischen Friedhofes aus statt.

4199

Sonnabend früh verschied unerwartet

Frau Marie Philippi,
geb. **von Tennecker.**

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Frau Pastor **Louise Crusius,**
geb. **Roessler.**

Beerdigung: Dienstag, 29. März, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Bierstadter Höhe 15.

†

Gott der Allmächtige nahm heute nach einem arbeitsreichen christlichen Lebenswandel unsern innigstgeliebten, fürsorglichen Gatten und Vater,

Kupferschmiedmeister
Peter Johann Fliegen,

zu sich in die Ewigkeit. Er verschied unerwartet und sanft in Folge eines Schlaganfalles.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. März 1898.

Dieses statt jeder besonderen Mittheilung.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. März, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Metzgergasse 37, aus statt. **Seelenamt:** Dienstag, den 29. März, Vormittags 7.15, in der St. Bonifac.-Kirche. 4183

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mittheilung, daß mein theurer Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Rentner Philipp Grein,

gestern früh sanft im Herrn entschlafen ist.

Wiesbaden, den 28. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 30. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Adelheidstraße 35, aus statt. 4203

Für die bei unserem schweren Verluste uns allseitig erwiesene große Theilnahme sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Bahr.

Theater Concerte etc.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 28. März, Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Ouverture zu „Jessonda" . . . . . Spohr.
2. Notturno für Streichquartett . . . . . Claussen.
3. Rondo capriccioso . . . . . Mendelssohn.
4. Les adieux. Romanze für Harfe allein . . Godefroid. Herr Wenzel.
5. Grosse Balletmusik aus „Faust" (nachcomponirt für die grosse Oper zu Paris) . Gounod.
6. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14 . . Beethoven.
7. XII. ungarische Rhapsodie . . . . . Liszt.
8. An der schönen grünen Narenta, Walzer . Komzák.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Hermann Irmer.**

1. Hochzeitsmarsch a. „Ein Sommernachtstraum" Mendelssohn.
2. Ouverture zu „Die Hugenotten" . . . . Meyerbeer.
3. Die Wahrsagerin, Polka-Mazurka . . . . Joh. Strauss.
4. Jota aragonesa (spanisches Tanzlied), Transcription . . . . . Saint-Saëns.
5. Songe d'amour après le bal . . . . . Czibulka.
6. Ouverture zu „Des Teufels Antheil" . . . Auber.
7. Cavatine aus „Lucia" . . . . . Donizetti. Harfe-Solo: Herr Wenzel. Clarinette-Solo: Herr Seidel.
8. Fantasie-Caprice . . . . . Vieuxtemps.

Markt-Berichte

Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden
vom 20. bis 26. März 1898.

	Höchst Preis. ℳ	Niedrigst Preis. ℳ
I. Fruchtmarkt.		
Hafer . . p. 100 K.	16 60	15 40
Stroh . . 100 „	5 60	4 60
Heu . . . 100 „	7 —	5 20
II. Viehmarkt.		
Ochsen:		
I. Qual. p. 50 K.	66 —	64 —
II. „ „ 50 „	62 —	60 —
Kühe:		
I. Qual. p. 50 „	60 —	54 —
II. „ „ 50 „	50 —	46 —
Schweine . . p. „	1 16	1 8
Kälber . . . . „ „	1 44	1 —
Hammel . . . . „	1 24	1 —
III. Victualien.		
Butter . . . . p. K.	2 30	2 10
Eier . . . . p. 25 St.	1 75	1 25
Handkäse „ 100 „	8 —	7 —
Fabrikkäse „ 100 „	6 —	3 50
Eßkartoffeln 100 K.	7 —	6 50
Kartoffeln . . p. K.	— 9	— 8
Zwiebeln . . . „ „	— 30	— 24
Zwiebeln . p. 50 K.	10 —	9 —
Blumenkohl p. St.	— 50	— 30
Kopfsalat . . . „ „	— 15	— 12
Gurken . . . . „ „	— —	— —
Gr. Bohnen p. K.	— —	— —
Wirsing . . . . „	— 36	— 30
Weißkraut . . . „	— 18	— 16
Weißkraut p. 50 K.	— —	— —
Rothkraut . p. K.	— 15	— 14
Gelbe Rüben „ „	— 12	— 10
Weiße Rüben „ „	— 14	— 12
Kohlrabi, oberd. „	— 26	— 24
Kohlrabi . . . „	— 12	— 10
Grün-Kohl . . . „	— 30	— 25
Römisch Kohl „ „	— —	— —
Himbeeren . . . „	— —	— —
Brettelbeeren „ „	— —	— —
Trauben . . . . „	— —	— —
Aepfel . . . . . „	— 80	— 40
Birnen . . . . . „	— 60	— 30
Zwetschen . . . „	— —	— —
Kastanien . . . „	— 50	— 40
Eine Gans	— —	— —
Eine Ente	— —	— —
Eine Taube . . .	— 70	— 50

	Höchst Preis. ℳ	Niedrigst Preis. ℳ
Ein Hahn	1 80	1 40
Ein Huhn	2 —	1 50
Ein Feldhuhn . . .	— —	— —
Ein Hase	— —	— —
Aal . . . . . p. K.	3 60	3 —
Hecht . . . . . „	2 40	1 40
Backfische . . . . „	— 70	— 40
IV. Brod u. Mehl.		
Schwarzbrod:		
Langbrod p. 0,5 K.	— 17	— 15
„ „ 2 „	— 54	— 48
Rundbrod „ 0,5 K.	— 15	— 14
„ „ 2 „	— 49	— 40
Weißbrod:		
a. 1 Wasserweck . . .	— 8	— 5
b. 1 Milchbrödchen .	— 10	— 5
Weizenmehl:		
No. 0 . p. 100 K.	35 50	34 50
„ I . „ 100 „	33 50	32 50
„ II . „ 100 „	31 50	30 50
Roggenmehl:		
No. 0 . p. 100 K.	26 50	25 75
„ I . „ 100 „	24 50	23 75
V. Fleisch.		
Ochsenfleisch:		
von der Keule p. K.	1 52	1 44
Bauchfleisch . . . „	1 36	1 28
Kuh- o. Rindfl. . . „	1 36	1 28
Schweinefleisch . . „	1 40	1 40
Kalbfleisch . . . „	1 60	1 40
Hammelfleisch . . „	1 40	1 20
Schaffleisch . . . „	1 —	1 —
Dörrfleisch . . . „	1 60	1 50
Solbertfleisch . . „	1 40	1 10
Schinken . . . . „	2 —	1 80
Speck (geräuch.) . „	1 84	1 60
Schweineschmalz . „	1 60	1 40
Nierenfett . . . . „	1 —	— 80
Schwartenmagen:		
frisch . . . . . „	2 —	1 60
geräuchert . . . „	2 —	1 80
Bratwurst . . . . „	1 80	1 60
Fleischwurst . . . „	1 60	1 40
Leber u. Blutwurst:		
frisch . . . . . p. K.	— 96	— 96
geräuchert . . . „	2 —	1 80

Wiesbaden, den 26. März 1898.

Das Accise-Amt. **Zehrung.**

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 21. März: dem Bürgermeisterhülfen Christian Daukof e. T., Emilie. 22. März: dem Königl. Regierungs-Kanzlisten Wilhelm Heuß e. T., Hedwig. 23. März: dem Weinhändler Heinrich Heuß e. T., Eleonore Elfriede Lina.

Aufgeboten. Schlosser Jakob Reifenscheid zu Kastel mit Katharina Zöller daselbst.

Verehelicht. Buchhalter Heinrich Gemmer hier mit Elisabeth Eichbächer hier. Kaufmann Friedrich Rauch hier mit Anna Grebe hier. Kaufmann Otto Gerhard hier mit Emilie Lenz hier. Buchhalter August Neuhaus zu Freiburg im Breisgau mit Franziska Wenzel hier. Schuhmacher Carl Diels mit Katharina Weber hier. Taglöhner Josef Börner hier mit Sophie Rohrscheid hier.

Gestorben. 18. März: Fuhrknecht Heinrich Hartmann, 34 J. 11 M. 12 T. 25. März: Wilhelm, S. des Taglöhners August Wilhelm Feix, 6 M. 21 T.; Carl, S. des Fuhrmanns Friedrich Funk, 10 M. 26. März: Kupferschmied Peter Fliegen, 60 J. 8 M. 15 T.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe u. Grabreden, Todesanzeigen als Zeitungsbeilagen.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 146. Abend-Ausgabe. Montag, den 28. März. 46. Jahrgang. 1898.

Letzte Woche!

Die Ausstellung der Kolossal-Gemälde **Heinrich Heine's letzter Traum, Heine-Denkmal, La sirène moderne, Prinzess Ilse, Lady Godiva** u. a. m. erreicht sehr bald ihr Ende. Mancher hatte sich vorgenommen, die schönen Bilder anzusehen, aber den Besuch von einem zum anderen Tage aufgeschoben. Wenn später aus anderen Städten berichtet wird, welch' großes Aufsehen diese herrlichen Kunstwerke erregen, werden die Säumigen bedauernd ausrufen: **„Wie schade, daß ich sie nicht gesehen habe“**, dann ist es zu spät, die interessanten Bilder kommen niemals wieder hierher. Möge daher Jeder, der die Gemälde noch nicht besichtigt hat, nicht länger zögern, sondern baldigst in die Ausstellung **Wilhelmstraße 16** gehen, welche von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr geöffnet ist. — Abends: Effectvolle Beleuchtung.

Entrée 20 Pf.

Kunst- u. Gemälde-Auction.

Dienstag, den 29. März, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr anfangend:

Versteigerung einer Sammlung von Gemälden moderner Meister,

als: **H. Börner, M. Dortschy, K. Eckerler, E. Fiorini, R. Georgius** (12 hervorragende Jagdstücke), **E. Golz, B. v. Grab, Laasner, Preller, Th. Recknagl, Scherlring** und **Schönrock;**

kunstgewerbl. Arbeiten,

als: **getriebene und gravirte alterthüml. Zinn-Kannen, Teller, Platten** ꝛc.,

Stahlstiche und Kupferstiche

im Auctionslokale

Grabenstraße 2,

Ecke Marktstraße.

Ausstellung: Montag, den 28. März, von 10—6 Uhr, und Dienstag, den 29. März, von 9—10 Uhr. Cataloge gratis und franco.

A. Seebold Nachf.,

Auctionator.

Vino Vermouth di Torino.

Absolute Reinheit garantirt. Vorzüglich angenehm bekömmlicher Frühstücks- u. Dessertwein. Einer der beliebtesten Weine Norditaliens. Durch directen Import, unter Vermeidung jeglichen Zwischenhandels, bin ich in der Lage, diesen allseitig sonst in Deutschland bis zu doppelt hohen Preisen bezahlten Wein, fast ebenso billig den Consumenten zu liefern, wie derselbe in Italien zum Verkauf gelangt, indem Zoll und billige Wasser-Fracht den Wein bis hier nur um etwa 22 Pf. pro Flasche vertheuert,

einzelne Flasche à Mk. 1,25 excl. Gl.

Bei Mehrabnahme, sowie faßweise entsprechend billiger.

Andere Südweine, sowie Rhein- und Moselweine zu Engros-Preisen.

Lebensmittel- u. Weinconsum-Geschäft

der Firma **C. F. W. Schwanke,** Wiesbaden.

Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Platterstraße. Telephon 414.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ganz vorzügliche Fußbodenfarbe vereinigt in sich die Vorzüge, die man an eine sehr gute und tadellose Fußbodenfarbe stellt, nämlich: **Größte Haltbarkeit, schnelles Trocknen und spiegelblankes Aussehen.** Sie hat eine stärkere Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3—4 Stunden glashart unter höchstem Glanz, **ohne nachzukleben.** 1 Kilo reichend für 15 □-Meter. Vorräthig in Patentdosen, die als Farbtopf dienen, von 1 Kilo Inhalt à Mk. 1.70 in 6 Nüancen nur in der Drogerie von

Wilh. Heinr. Birck,

Telephon 216. Ecke Oranien- und Adelheidstraße.

Niederlage von Salon-Wachs

für Parquetböden und Linoleum ½-Ko.-Dose Mk. —.90.

Ausgezeichnet durch **hohen Glanz, Haltbarkeit** u. **Einfachheit im Gebrauch,** dabei hergestellt aus besten Materialien.

Präparirtes Fussbodenöl, Liter Mk. 1.—,

rasch trocknend, ohne nachzukleben,

speciell präparirt für abgelaufene Fußböden, Treppen, Parquet ꝛc.

Grosses Lager aller Fussboden-Artikel,

wie: **ächt franz. Stahlspäne, Terpentinöl, Leinöl, roh und gekocht, alle Sorten Pinsel und**

Oelfarben in allen Nüancen,

binnen **wenigen Stunden trocknend, ohne nachzukleben.**

Garantirt schwerspatfrei.

Man sehe bei Oelfarben auf Qualität und nicht auf Preise.

Porzellan-Emailfarbe Ko. Mk. 1.70,

besser als weiße Oelfarbe,

meist in **weiß** verwandt, verleiht jedem damit gestrichenen Gegenstand ein **porzellanartiges** Aussehen. Sie wird daher zur Förderung **peinlichster Sauberkeit** für **Bäder, Krankenhäuser, Fleischereien, Küchen, Aborte** ꝛc. verwandt. 2543

Oeffentliche Versammlung.

Mittwoch, den 30. d. M., Abends 8½ Uhr, findet in den **„Drei Königen“**, Marktstraße 26, eine öffentliche Besprechung statt über die Maßregeln, die zur Einführung eines Gesetzes betreffend

„Umsatzsteuern von großcapitalistischen Detailgeschäften“

zu ergreifen wären. Den einleitenden Vortrag hat Herr Rechtsanwalt **von Zech** übernommen. Alle Interessenten ladet dazu ergebenst ein F 400

Der Vorstand der Conservativen Vereinigung.

M. Isselbächer,

Bahnhofstrasse 16 — gegenüber der Königl. Regierung,

empfiehlt

alle Neuheiten in Putz- und Modewaaren.

Modell-Hüte

stehen zur gefälligen Ansicht.

Hüte werden zum Façonniren angenommen.

Vollst. bewährt. „Multiplex.“ Unübertroffen.

Gasfernzünder der v. Morstein'schen Gasfernzündergesellsch. m. b. H.

D. R.-P. u. P. all. Kult.-Staaten.

Größte Sicherheit, Gasersparniß und Schonung der Glühkörper. Weil kein Zündflämmchen nöthig, keine Verschlechterung der Luft. Zündet ohne jedes Geräusch. Größte Bequemlichkeit, da eine belieb. Anzahl von Flammen, z. B. Schaufensterrampen, Lüstres ꝛc., von einem gewünschten Punkte aus gleichzeitig zur Entzündung zu bringen sind. Zu den einz. Flam. ist kein besond. App. nöthig, sondern ein einziger Abstellhahn. 4060

Nerostr. 10. H. Kappes, Vertret. für Wiesb. u. Umgb.

„Multiplex“-Anlagen sind in Funktion zu sehen b. Hrn. **Metzgermstr. Kohl, Nerostr. 4,** und bei Hrn. **Gebr. Haberstock, Inst.-Gesch., Albrechtstr. 7.**

Vorsicht beim Einkauf von Medicinalwein!

Meine Specialitäten:

Schutz-Marke

NATUR-MALAGA

Natur-Medic.-Tokayer,

im **Laboratorium „Fresenius“** chemisch untersucht, **vollkommen rein** befunden und **günstig** begutachtet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Speciell die Herren Aerzte

glaube ich auf diese meine **Specialitäten** hinweisen zu sollen, da es zur Genüge bekannt ist, dass, um **wirklich reine Tokayer- und Malaga-Weine** zu erhalten, man

vorsichtig in der Wahl seines Lieferanten

sein muss. Analyse gerne zu Diensten. 3121

J. Rapp, Goldgasse 2,

Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft,

Telephon No. 258.

Mannheimer Maimarkt.

Pferderennen am 1., 2. und 3. Mai 1898.

Pferde- und Rindviehmarkt am 2. und 3. Mai 1898 auf dem neuen Viehhof an der Seckenheimer Straße.

Hiermit verbunden: **Große Verloosung** von Pferden, Rindvieh, Schweinen, Gold- und Silberpreisen, Maschinen und Geräthen für Haus- und Landwirthschaft unter Ausgabe von 100,000 Loosen à Mk. 1.—. **Ziehung am 4. Mai 1898.**

22 Hauptgewinne mit 28 Pferden, darunter 1 Vierergzug im Werthe von Mk. 7000,
2 große Silberpreise,
92 Hauptgewinne, je eine Kuh oder ein Rind,
11 Schweine,
533 div. Gegenstände,

zus. **600 Gewinne im Werthe von Mk. 60,000.**

Uebernehmer von Loosen wollen sich an den Kassirer, Herrn **Joh. Peterß**, A 2, 4 dahier wenden. — Auf je 10 Loose wird ein Freiloos gewährt.

Mannheim, im Januar 1898. F 49

Landwirthschaftl. Bezirks-Verein. Badischer Rennverein.

Gemüse-Conserven

2-Pfd.-Büchse **Erbsen** von **50 Pf.** an,
2-Pfd.-Büchse **Bohnen** von **35 Pf.** an,
richtig gefüllte, vollwichtige Dosen. 3463

Grosses Lager zu Fabrik-Engros-Preisen.

J. Rapp, Goldgasse 2,

Fabrik-Depot für Gemüse- und Obst-Conserven.

Feinste Tafelkartoffel

ist bekanntlich die sächsische Mühlhäuser, sogen. Zuckerkartoffel, welche fast in keinem besseren nord. Hotel fehlt, vorzüglich für Salat und feinere Gerichte, leicht verdaulich,

pro Centner frei Haus M. 3.15,

Prima Magnum bonum desgl. à M. 3.05.

Lebensmittel-Consumgeschäft (v. Firma **C. F. W. Schwanke**), Schwalbacherstr. 49, gegenüber d. Platterstr. Teleph. 414.

---

85 Pf. **Vino di Roma** 85 Pf.

Vino di Roma. ff. ital. Rothwein.

Feiner ital. Rothwein

per Fl. **85 Pf.**,
Bordeauxwein ersetzend,
empfiehlt

J. M. Roth Nachf.
4. Gr. Burgstr. 4.

Ferner zu haben bei 3762

F. A. Müller, Adelheidstr. 28.	**W. Plies**, Herrngartenstr. 7.
F. Frankenfeld, Hartingstr. 10.	**H. Pfaff**, Dotzheimerstr. 22.
Fräul. Töpfer, Adlerstrasse.	**Frau Schwindt**, Gustav-Adolfstr. 2.

Vino di Roma. ff. ital. Rothwein.

85 Pf. **Vino di Roma** 85 Pf.

Pr. Braunschw. Salzbohnen p. Pfd. 25
(bei 10 Pfd. p. Pfd. 20 Pf.) empfiehlt
Kirchgasse 52. J. C. Keiper. Kirchgasse 52.

Jacob Ulrich, Metzger,
Friedrichstraße 11,
empfiehlt in bester Waare billigst: 1016
Ausgelassenes Rierenfett und Schweineschmalz.

Garten- und Balkon-Möbel,
Rollschutzwände,
Gartengeräthe, Rechen, Grabschippen,
Hacken, Baumscheeren, Baumsägen,
Raupenscheeren u. s. w.
vorräthig bei 3423
M. Frorath, Eisenwaarenhdlg.,
Telephon 241. Kirchgasse 10.

Christoph-Lack

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahogoni, nußbaum u. eichen Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 3683

Franz Christoph, Berlin.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden:
Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.
Telephon 82.

Buchdruckerei

Anfertigung aller **Buch- und Steindruckarbeiten** in geschmackvoller Ausführung

Visiten- und Verlobungskarten
Traueranzeigen
Mitteilungen, Rechnungen
Circulare
Werke, Zeitungen
in kurzer Zeit zu coulanten Bedingungen.

Franz Bossong

Wiesbaden

Telephon 589. Telephon 589.

Wäschemangeln

in nur solider Waare empfiehlt billigst **Franz Flössner,** **Wellritzstr. 6.** 2340

Zeige hiermit den Empfang meiner **Frühjahrs-Sendungen** an und empfehle zu staunend billigen Preisen:

Herren-Zug- und Hakenstiefel	von Mk.	5.75 an.
„ **Halbschuhe**	„ „	5.— „
Damen-Pantoffel mit Absatz	„ „	1.30 „
„ **Zugstiefel**	„ „	4.— „
„ **Knopfstiefel**	„ „	6.50 „
„ **Schnür-, Spangen- und Knopfschuhe**	„ „	3.50 „
„ **Chieschuhe**	„ „	2.50 „
Kinder-Schuhchen und -Stiefel	„ „	1.— „

Braune Schuhwaaren, alle Farben, auch Goodyear Welt Arbeit.

Arbeit nach Maß sowie Reparaturen sofort und billig.

Jos. Thoma,

nur Kirchgasse 1, Ecke Rheinstraße. 4067

Frische Landeier,

keine Kisteneier, à St. 5½ Pfg.
Lebensmittel-Consumgesch. d. Fa. C. F. W. Schwanke.

Empfehlen:

Präparirtes Fußboden-Glanzöl
(trocknet in 4 Stunden und garantirt klebfrei),
Bernstein-Fußboden-Glanzlacke
(eigenes Fabrikat und unübertroffen),
Spiritus-Fußboden-Glanzlacke,
Emaille-Lacke (in 8 verschied. Nüancen),
sowie unsere anerkannt gute
strichfertige Oelfarben
zu billigsten Preisen. 2899

August Rörig & Cie.,
Farbwaaren-Geschäft en gros & en détail,
6. Marktstraße 6.

Kaffee-Service,
Tisch-Service,
Trink-Service,
Dessert-Service,
Bowlen,
Römer,
Champagnergläser

empfiehlt in reichster Auswahl 4135

Rudolf Wolff,
Kgl. Hoflieferant,
Marktstrasse 22.

---

40 Pf. per Pfd. Glanz-Oelfarben 40 Pf.,
60 Pf. per Pfd. Glanz-Lack 60 Pf.,
2-Pfd.-Patent-Büchse
1.50 Mk. Bernstein-Hercules-Lack 1.50 Mk.,
80 Pf. p. Pfd. Karlsruh. Parquetb.-Wichse 80 Pf.,
30 Pf. Franz. Stahlspäne 30 Pf.,
35 Pf. p. Schoppen Leinöldoppelfirniß 35 Pf.,
große Auswahl in **Pinseln und Plafond-Bürsten,**
sowie alle anderen Farben in nur bester Qualität und **billigsten Preisen** bei 3801

Carl Ziss, 30. Grabenstr. 30,
vis-à-vis der warmen Quelle.

Aecht russ. Cigaretten,

fabricirt von ächtem, feinst., direct import. russ. Tabak, sowie **ächt russ. Hülsen, ohne Klebstoff,** zu haben bei

J. Kuzewitzki aus Rußland,
Cigarettenfabrik, Bärenstraße 1.

Garnituren, einzelne **Sophas und Sessel** in Seiden-, Gobtins-, Plüsch-, Taschen- und Moquettbezügen in **großer Auswahl zu billigen Preisen.** 2699
Jean Meinecke. Möbel- u. Decorationsgeschäft, Ecke Wellritz- u. Schwalbacherstraße.

Gartenarbeit
jeder Art wird gut und billig ausgeführt.
Ernst Oertel. Gärtner, Dotzheimerstraße 47.

Damen-Costüme
werden unter Garantie für eleganten Sitz und feinste Ausführung zu billigen Preisen angefertigt. 3307
A. Dommershausen,
Nicolasstraße 30, Part.

Anfertigung eleg. Damen-Costüme
zum Preise von 8 Mk. 1594
Friedrichstrasse 14. Frau Rendant **Meyer.**

Zwanzig Italiener Hühner und Hahn wegen Mangel an Platz zu verkaufen, ebenfalls eine **Truthenne**, zum Brüten sich eignend, und 100 □-Meter **Umzäunungs-Draht.** Off. u. **E. C. 49** an den Tagbl.-Verl.

Pneumatik-Fahrrad
zu verkaufen Blücherstraße 18, Hth. Part.

Stutzuhr (16. Jahrh.) zu verkaufen. Nur Liebhaber. Adelheidstraße 79, Part. 11—2 Uhr.

Emserstraße 22 sind **Möbel** 2c. aus dem Nachlaß der verst. Frau **Götz** zu verkaufen. 3451

Wäscherei

nahe der Stadt, fließend Wasser, Bleichplatz und große Trockenhalle, nimmt noch Kunden an. Nähere Auskunft ertheilt

W. Stauch, Friedrichstraße 50, Laden.

Gardinen-Wäsche und -Spannerei per Fenster 80 Pf., gewaschen 50 Pf. Bestellung Goldgasse 6, 1 St.

Hüte werden geschmackvoll und billig garnirt **Mauritiusplatz 3, 2 St.**

Massage, Ein- u. Abreibung., Heilgymnastik für Herren und Damen à Perf. 50 Pf. Vielseitige Empfehlungen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 3898

Schwed. Massage, elektr. Behandlung für Schreibkrampf, Rheumatismus 2c.
Frl. Velte, Langgasse 53.

Hühneraugen entfernt schmerzlos **Ph. Christ,** Langgasse 53.

Bauplätze,
2 Minuten vom Bahnhof Dotzheim, preiswerth abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 4180

Schönes Herrschaftshaus
in hübscher Stadt des Rheingaues, mit 8 großen Zimmern, Badezimmer, Küche und vielem Zubehör, großem Garten, Weinkeller für 45 Stück Wein, ist für 1400 Mk. pro Jahr zu vermiethen oder auch billigst zu verkaufen. Offerten erbeten unter **R. H. 833** postlagernd Wiesbaden. 4002

Taunusstr. 51/53, 1. schöne herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer und reichl. Zubehör, sofort zu vermiethen. Näh. daselbst. 2054

Ein möbl. Zimmer an ein anst. Frl. zu vm. Bleichstr. 15 a, 2.

Zu 20 Mk. monatl. g. möbl. Zim. Wellritzstr. 1, 1. r. 1350

Stallung.
Herrschaftliche Stallung für 4 Pferde, am liebsten Bocks und Remise für 2—3 Wagen gegen hohe Miethe gesucht. Offerten unter **Z. B. 44** an den Tagbl.-Verlag.

Wer schnell u. **billigst Stellung** will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. (Sig. A 2003) F 25